



Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn.

Redacteur: M. Hilscher.

Die von dem Königl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten angeordneten Veränderungen der Arznei-Preise sind jetzt im Druck erschienen, und sind dieselben das Exemplar zu 1 Sgr. bei dem Königl. Consistorial-Secretair Wilde, sowie in Berlin bei dem Buchhändler H. Schulte und durch sämtliche Buchhandlungen der Monarchie zu beziehen, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 24. Mai 1844.
Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Nachdem zu Folge Bestimmung der hiesigen königl. hochlöblichen Regierung die Vertheilung und Anweisung der Jahrmärkte-Plätze vom diesjährigen Johannis-Markte ab, und die der Wollmärkte-Plätze vom Jahre 1845 an, auf uns übergeht; so machen wir dies mit dem Bemerkten hierdurch bekannt:

daß Gesuche wegen Bauden- und Zelt-Plätzen u. c., von obengedachten Terminen ab, statt wie bisher bei der königl. Polizei-Behörde, nunmehr bei uns, und zwar auf unserer Raths-Controle bei dem, mit dem Markt-Geschäft beauftragten Inspector Buchwald anzubringen sind.

Breslau, den 25. Mai 1844.
Der Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenz-Stadt.

Uebersicht der Nachrichten.

Reise Sr. Majestät des Königs nach der Lausitz. Berliner Briefe. Aus Frankfurt. — Aus Leipzig. Aus Karlsruhe. — Aus St. Petersburg. — Aus Paris. — Aus London. — Aus Stockholm. — Aus Italien. — Aus dem osmanischen Reiche. — Aus Westindien.

Inland.

Berlin, 29. Mai. — Se. Majestät der König sind nach der Lausitz gereist.

Der kaiserl. österr. General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. schwedischen Hofe, Graf v. Wonna, ist von Wien hier angekommen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, v. Neumann, ist nach Lübbenau, und der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, v. Meding, nach Lübben abgegangen.

*** Schreiben aus Berlin, 29. Mai. — Wir haben vor einiger Zeit über das neue, von dem Direktor unserer Taubstummen-Anstalt, Hrn. Saegert, nach langen Forschungen gebildete System, die Pflege der Taubstummen und ihren Unterricht auch auf die Weckung der schlummernden Geisteskraft der Blödsinnigen auszuweihen, berichtet, und können jetzt durch uns gemachte Mittheilung aus sicherer Quelle noch hinzufügen, daß dem erwähnten Hrn. Direktor, nach genauer Prüfung der Sache von Seiten der betreffenden hohen Behörde, die Anwendung seiner auf physiologischen und psychologischen Wahrnehmungen begründete Methode, welcher namentlich auch Se. Excellenz der geh. Staatsminister Eichhorn eine besondere Aufmerksamkeit schenken, bewilligt worden ist.

Δ Schreiben aus Berlin, 29. Mai. — Es heißt allgemein, daß die bevorstehende Anwesenheit einer hohen Person in London mit Schwierigkeiten zusammenhänge, die dem deutschen Zollverein bereitet werden möchten. — Die heutige Voss. Zeitung enthält in Bezug auf unsern Postportotarif folgenden Passus: Gestern haben wir ein Schreiben von der Wupper erhalten, kostet 9 Silbergroschen; ein zweites vom Pruth kostet 8 1/2 Silbergroschen. — Das Schreiben Sa. Maj. des Königs Oscar von Schweden an den „Vorstand des evangelischen Vereins der Gustav-

Adolphs-Stiftung“, worin der Monarch in bedeutsamen Redewendungen von dem kostbaren Gute der Gewissensfreiheit redet, hat hier Sensation erregt. Aus Schweden vernimmt man sehr viel Erfreuliches über die Popularität, die der junge Monarch genießt und die er sich zu erhalten verstehen wird. Er scheint in vielen Stücken, namentlich aber in Bezug auf die Präponderanz der russischen Politik nicht ganz in die Fußstapfen seines verewigten Vaters getreten zu sein. — Obgleich die Bemühungen des Fürsten von Wallerstein in London und Paris nicht durchgesetzt sind, glaubt man doch, daß dieser Staatsmann berufen sei, mit Nächstem wieder einen wichtigen Posten in der Nähe König Ludwigs zu bekleiden. — Wir haben hier fortwährend kühles, unfreundliches Wetter. Der Temperaturwechsel hat manche Krankheiten in großer Anzahl hervorgerufen. — Der vollständige Titel der Ihnen bereits notificirten, etwas sehr derb gehaltenen wichtigen Schrift lautet: Hannover'sche Staats-Schrift und der deutsche Zollverein von G. Weisbrod, Dr. utriusque juris, Berlin bei Springer. — Theodor Mundt, den Einige nach Italien abreifen ließen, weilt unter uns; seine „Geschichte der Gesellschaft“ wird viel gekauft. — Obgleich die erledigten Beamtenstellen zum Theil schon definitiv besetzt sein sollen, weiß man im Publikum, außer vagen Gerüchten, nichts Positives über die berufenen Persönlichkeiten. — Daß Hr. v. Savigny das ihm anvertraute Justizministerium theilweise aufgeben wolle, bestätigt sich nicht.

(Königsb. A. 3.) In Bezug auf die großen Universitätsferien nach dem Schlusse eines jeden Semesters ist durch allerhöchste Verordnung vom 7. April d. J. bestimmt, daß für die fünf preussischen Universitäten Berlin, Breslau, Halle, Bonn und Greifswalde, so wie für die Akademie zu Münster die Ferien zu Ostern drei Wochen dauern und sich nach dem beweglichen Osterfeste richten, die Ferien nach dem Schlusse des Sommersemesters aber stets mit dem 15. August ihren Anfang nehmen und am 14. Octbr. beendet sein sollen. Es ist dadurch geseglicht das Verhältniß der Universitätsferien wieder auf die Zeitbestimmungen zurückgeführt, die vor dem Jahre 1824 bestanden. Was die Universität Königsberg anbelangt, so sind aus klimatischen Rücksichten die dortigen Ferien in der bisherigen Zeitbestimmung gelassen, wodurch also die Sommerferien (Hundstagsferien) erhalten werden, dagegen aber die Ferien nach dem Schlusse des Sommersemesters um die Hälfte kürzer als bei den übrigen preussischen Universitäten bleiben.

(A. P. 3.) Zu Danzig hat, laut dem Gymnasialprogramm von 1843, der Turnunterricht aus Mangel an Theilnahme wieder aufhören müssen. Gleiches hat sich zu anderen Zeiten in Braunsberg, Elbing, Rastenburg u. s. w. gezeigt.

(Mannh. Abdz.) Als Hr. Karl Hermes, so erzählt man sich hier, vor einigen Tagen in das Bureau der Preuß. Allg. Ztg. trat, um wie gewöhnlich seinen Platz einzunehmen, fand der denselben besetzt — und zwar von Hofrath J. B. Rousseau. Als er sich darauf hievüber bei Zinkens beschwerte, erhielt er die Antwort, daß er ja doch nur bis Johanni engagirt sei und er daher nicht mehr zu arbeiten brauche.

* Trier, 22. Mai. — Sämmtliche Rheinlande werden in diesem Augenblicke zu einem Pilgerzuge eingeladen, welcher im Laufe des August nach Trier stattfindet, wo der sogenannte Gottesrock zur Anschauung kommen soll. Dieser Gottesrock ist eine Art mittelalterlichen gewebten Unterkleides, das dem Trierer Dome von der Kaiserin Helena geschenkt worden sein soll, angeblich als das Gewand, welches der Heiland vor seiner Kreuzigung getragen. Das durch sein hohes Alter sehr morsche Kleid wird sorgfältig im Dome verwahrt und nur alle 20 Jahre dem Volke gezeigt; in dem Jahre 1824 soll es an 120,000 Pilger nach Trier gelockt haben, denen die dasigen Wirths und Krämer auch in diesem Jahre wieder entgegensehen mögen.

Lyck. (L. U.-Bl.) Den 20ten und 21. Mai hielten zwei kathol. Geistliche aus der heiligen Linde den kathol. Gottesdienst hier ab, wie dieses alljährig geschieht. Hierzu wird von evangel. Seite die hiesige evangel.

Kirche eingeräumt und Niemandem in unserer ganz evangel. Gegend fällt es auch nur im Geringsten bei, daran irgend einen religiösen Anstand zu nehmen.

Frankfurt a. d. O., 28. Mai. (Sp. 3.) Es waren am 27. d. M. fünfzig Jahre, seitdem der hiesige Regierungs-Chef-Präsident, Friedr. Ludw. August v. Wismann, ein Mann des Lichts und Rechts, dem Throne und Vaterlande in verschiedenen, zum Theil sehr wichtigen und schwierigen Verhältnissen mit Eifer, Eifer und Treue gebient hatte. Der Tag, an dem er auf eine so lange und gesegnete Wirkksamkeit mit noch so rüstiger Kraft und Frische des Geistes zurückschauen konnte, war deshalb für die Stadt, wie für den Staat ein höchst erfreulicher und festlicher. Se. Majestät verliehen Allerhöchstihrem getreuen Diener, als ein besonderes Gnadenzeichen, den Charakter eines Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Raths mit dem Range eines Raths erster Klasse und zugleich die Insignien des rothen Adler-Ordens 2ter Klasse mit dem Stern, in Brillanten, und fügten die huldvolle Versicherung Allerhöchstihres fortdauernden Wohlwollens Allergnädigst hinzu. Dies Allerhöchste Gnadenzeichen war begleitet von einem Glückwünschungs-Schreiben des hohen Staats-Ministeriums und von dem Patent eines Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rathes. Die Juristen-Fakultät der Universität Breslau übersandte dem Jubilar das Diplom eines Doctors beider Rechte de republica per L. annos administrata, indicando, consulendo, negotia gerendo meritissimo, probitatis, doctrinae, prudentiae laudibus florenti, Viadrinae, cui civis quondam adscriptus fuit, insigni ornamento.

Deutschland.

München, 25. Mai. (L. 3.) Nunmehr ist auch die vierte Beschwerde wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte, die während des letzten Landtags von beiden Kammern als begründet anerkannt und daher an den Thron gebracht wurden, vom Staatsrath für unbegründet erklärt und zurückgewiesen worden. Es war dies die Klage eines Joseph Löwensteiner wegen Concessionsverweigerung und Ausweisung aus der Stadt Freyding, wo er sich angekauft gehabt. Das Haupthinderniß für seine Concessionirung scheint darin bestanden zu haben, daß er sich, früher als Jude, später als Christ, den begründeten Vorwurf gewerbmäßig betriebener Güterzertrümmerung zugezogen hatte.

München, 26. Mai. — Die Königin von Sachsen ist gestern hier angekommen. — Der Polizeidirector und der Magistrat machen bekannt, daß der am 4. Mai auf 6 Kreuzer herabgesetzte Bierpreis in diesem Sommer nicht erhöht werden solle.

Kassel, 27. Mai. (Köln. 3.) In Rücksicht unserer Verfassungs-Urkunde, welche die ausdrückliche Bestimmung enthält, daß keinem Angeschuldigten der Urtheilspruch versagt werden darf, besteht jetzt Murchard auf ein Urtheil des competenten Gerichtshofes in seiner Sache. Bekanntlich wollte die Regierung den Prozeß aufgeben.

Leipzig, 29. Mai. — Der hiesige Central-Vorstand der Gustav-Adolph-Stiftung hat von Sr. Maj. dem Könige von Schweden folgendes Handschreiben erhalten: „Meine Herren Vorsteher des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung! Die Huldigung, welche Sie in Ihrem Schreiben vom 23. März dem Andenken meines theuern, verkürzten Vaters darbringen, hat mich tief gerührt. Der Sohn ist Ihnen dankbar dafür, der Fürst fühlt das Bedürfniß, Ihnen diese Gesinnungen auszusprechen und Sie zu versichern, daß der Zweck Ihres Wirkens stets seine Theilnahme und seinen Schutz genießen soll. Der aufgeklärte erste Gustav war auch der erste Monarch im Norden, der den protestantischen Glauben in sein Reich einführte, und für dessen Verbreitung viele Jahre hindurch manchen schweren Kampf bestand. Sein edler Enkel, der große Gustav Adolph, opferte sein Heidenleben für die herrliche Sache der Gewissensfreiheit. Mein verewigter Vater hat durch seine Lehren und sein Beispiel diese Erinnerungen noch tiefer in meiner Seele befestigt. Ich erfülle also eine dop-

pelte Pflicht, sowohl als Nachfolger solcher Vorfahren, wie als König zweier protestantischen Reiche, indem ich Ihrem evangelischen Vereine nicht nur eine stete Aufmerksamkeit widme, sondern auch bei allen Gelegenheiten meine aufrichtige Theilnahme bezeuge. Ihre Glückwünsche für den glänzenden Erfolg meiner Regierung sind mir sehr angenehm. Möge der Himmel Sie erhören! Gelingen meine unablässigen Bemühungen für das Wohl meiner Völker, so fühle auch ich mich glücklich, und durch den Segen des Allmächtigen wird auch dann die Bürde der Kronen erleichtert. Ich bitte Gott, daß er Sie, meine Herren Vorsteher und sämtliche Mitglieder des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung in seine heilige Obhut nehme und verbleibe Ihnen Allen wohlgevoegen. Stockholm, 7. Mai 1844. Dskar."

Karlsruhe, 24. Mai. (Bad. Bl.) 74te Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Hecker kündigt eine Motion an, die Verantwortlichkeit der Minister betreffend. — Der Abgeordnete Weller berichtet über die Anzeige des Pfarrers Kuenzer von Niederlegung seiner Abgeordnetenstelle. Der Antrag geht auf ein Schreiben an das Staatsministerium, die Erklärung enthaltend, daß die Kammer es in der Befugniß der Staatsgewalt liegend erachte, einzuschreiten, weil die Kirchenbehörde ihre Gewalt überschritten habe, und gleichzeitig zu verlangen, daß eine neue Wahl angeordnet werde. — Bericht der Budgets-Commission über eine beanstandete Position: Bundeskosten. Der Antrag geht auf Bewilligung, jedoch mit dem Erwarten, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten werde bei Vorlage des nächsten Budgets der Kammer die Verwendungszwecke der geforderten Summe mittheilen. — Hierauf folgt Berathung über den Commissionsbericht, die Anträge der Stadt Baden auf Anlegung einer Eisenbahn von Dos nach Baden auf Staatskosten betreffend. Der Antrag der Commission geht dahin, die Regierung zu ersuchen, diese Bahn gleich bald in Angriff zu nehmen, indem diese Bahnstrecke sehr erträglich sein werde. Der Gegenantrag lautet, die Regierung zu ersuchen, den Bau der Bahn einer Actiengesellschaft zu überlassen. Der Regier.-Commissair spricht sich gegen den letzteren Antrag, aber dafür aus, daß noch einige Zeit zugewartet werde, bis der Bau der Hauptbahn weiter fortgerückt sei. Beschluß: in einer an Se. königl. Hoheit zu richtenden (also durch die erste Kammer gehenden) Adresse zu bitten, daß der Bau dieser Bahn als bald unternommen werde.

Hamburg, 27. Mai. — Seit einiger Zeit bildet hier die Vertheilung der den Brandbeschädigten geleisteten Vorschüsse durch Zwangsmaafregeln das Tagesgespräch. Man wundert sich über diese Maßregel um so mehr, als uns das Ausland diese Summen nicht als Darlehn, sondern als Geschenk gereicht hat, um Alle ohne Unterschied zu unterstützen, welche in den Unglückstagen vom 5. bis 8. Mai 1842 in ihren Verhältnissen erschüttert wurden.

Oesterreich.

Wien, 25. Mai. (D. A. Z.) Man sagt, daß der ungar. Reichstag, um mindestens einige Sachen zur Erledigung zu bringen, nicht aufgelöst, sondern nur vertagt werden solle. Die slavischen Protestanten in Nord-Ungarn haben dem Erzherzog Ludwig eine Beschwerdebefrist übergeben; sie bitten um die Erlaubniß für eine slowakische politische Zeitschrift, um liberalere Censur und eine slowakische Lehrkanzel an der Preßburger Universität.

Agram, 22. Mai. — Im Szathmarer Komitat wurde die G.-Kongregation am 6.—8. Mai abgehalten, wobei beschlossen wurde, daß die allgemeinen Lasten des Landtages alle Einwohner des Landes tragen sollen (der Adel also nicht wie bisher erimirt sein soll.)

Russisches Reich.

St. Petersburg, 23. Mai. (Voss. Z.) Der Kaiser hat uns plötzlich in der Nacht von ehegeiern auf gestern verlassen und von Zarsoje-Selo aus, begleitet von den General-Adjutanten Grafen Orloff und Adlerberg, über Berlin die Reise nach London angetreten. Die Abreise des Kaisers erfolgte wiederum für die ganze Bevölkerung der Residenz so überraschend schnell, daß noch gestern, wenige Genauunterrichtete ausgenommen, bei Wahrnehmung der abgenommenen kaiserlichen Flagge vom Winterpalais, Jedermann glaubte: der Kaiser sei nur auf einige Tage nach Moskau abgezwungen, dessen Hüte in diesen Tagen aus Paris so großen Glauben gewann, da in den nächstfolgenden Tagen auch die in jedem Frühjahr gewohnte große Truppen-Parade der hiesigen Garnison hier statt haben sollte. — Die Kaiserin Alexandra dürfte ihre Reise nach Berlin nicht vor dem 3ten nächsten Monats antreten. — Ungeachtet der jüngst eingetretenen hohen Poststeuer für ins Ausland reisende Russen, ist dennoch auch in diesem Jahre die Zahl dieser Reisenden groß und unsere Blätter sind nicht minder mit ihren Namen gefüllt, als früher, wo diese Steuer noch gar nicht bestand. — Auch Sibirien wird jetzt in seinen verschiedenen Wasser-

systemen, namentlich auf dem Balkasse, auf den Flüßsen Ob, Tobol, Irtisch, Jenissej, Lena und ihren Armen von einer geregelten Dampfschiffahrt befahren werden. — Bei einer Revision, die auf höchsten Befehl im Februar der Geheimrath Senator Tolstoj in Ost-Sibirien vollzog, besuchte er auch Troizko-Sawsk und Kjachta, die äußersten russischen Grenzpunkte an China, bekannt durch den Tauschhandel, der hier ausschließlich zwischen Rußland und China, vornehmlich mit Pelzwerk und Thee betrieben wird. Bei dieser Gelegenheit auf zuvor erhaltene Einladung des Hrn. v. Tolstoj besuchte ihn in Kjachta der Dschargutschi (chinesische Grenzkommissair) aus dem Kjachta anstoßenden Maimadschin in allem Prunke seines Ranges, ward zu Mittag regallert, welche Visite Hr. v. Tolstoj zweimal dem Dschargutschi in Maimadschin erwiederte. Beide machten sich gegenseitige Geschenke und trennten sich aufs freundschaftlichste, dadurch darthunend, daß die bestehenden Bündnisse zwischen beiden Staaten in bester Harmonie sich erhalten.

Frankreich.

Paris, 24. Mai. Die Pairskammer hat am 23ten den vielbesprochenen 30. Artikel des Gesetzes über den Secundär-Unterricht (Begünstigung der kleinen Seminare) angenommen und schritt dann bis zum 32. Art vor. In der heutigen Sitzung gelangte man, ohne erhebliche Debatte, bei Abgang der Post, bereits bis zum 41sten Artikel. — Die Deputirtenkammer beschäftigte sich gestern und heute lediglich mit dem auf der Tagesordnung befindlichen Eisenbahn-Gesetzentwurf. Bei Abgang der Post wurde über das Ganze abgestimmt.

(A. Pr. Z.) Das Resultat der Sitzung vom 23ten in der Pairskammer ist insofern für das Ausland wichtig, als dabei, im Geiste des Gegenentwurfs des Baron Ségur, der Vorschlag angenommen wurde, demzufolge auch nicht naturalisirten Fremden das Recht eingeräumt wird, unter den vorgeschriebenen Bedingungen in Frankreich einen Lehrkursus zu eröffnen. Nur muß der Fremde in Frankreich domiciliert sein, das heißt, ohne eben die Naturalisation zu begehren, muß er die bloße Erlaubniß vom König erhalten, seinen Wohnsitz hier aufzuschlagen, was Jedem sogleich gewährt wird, wenn nicht besonders moralische Rücksichten sich gegen ihn erheben. Dem Minister des öffentlichen Unterrichts bleibt es ferner unbenommen, Fremden, welche sich durch besondere Talente und Kenntnisse auszeichnen, die zeitweilige Erlaubniß zum Lehren zu ertheilen, selbst wenn sie nicht einen bleibenden Wohnsitz in Frankreich zu nehmen vorher erklärt haben.

In den Bureau der Deputirtenkammer ist am 23ten die Verwaltung der Marine der Gegenstand der Discussion gewesen. Der Capitain Hernour, Adjutant des Prinzen von Joinville, hat sich mit großem Eifer gegen eine Masse eingerissener Mißbräuche ausgesprochen und deren Abstellung gefordert. Der Capitain ist zum Commissair für diese Frage ernannt worden.

Alle bedeutenden Organe der öffentlichen Meinung ohne Ausnahme sind, man darf wohl sagen, empört über das Votum der Pairskammer. Die Débats und der Constitutionnel, sonst stets so heftige Gegner, sind hierbei einer Ansicht (wenigstens nimmt ihre Meinung dieselbe Richtung), eben so die Presse und der National, sonst tödtliche Feinde. — Es bedarf keiner Auszüge aus ihren Artikeln, der Inhalt Aller ist mehr oder weniger der, daß alle Diskussion ein Spiel, alle Belehrung ein Spott sei, wenn nach so sonnenklaren Auseinandersetzungen, in so einfachen, jedem natürlichen Verstande auch nicht den mindesten Zweifel darbietenden Falle, wider alle Vernunft und Billigkeit, wider jeden Rechtsgrundsatz beschlossen werden kann. Man darf es daher als unbedingt annehmen, daß die Deputirtenkammer das Unterrichts-gesetz völlig verwerfen oder ganz umbilden wird.

Man hatte schon seit geraumer Zeit davon gesprochen, daß Victor Hugo geädelt werden würde. Nun meldet der Moniteur vom 23. Mai, daß der Graf Victor Hugo vom König empfangen worden sei.

Der Courr. fr. sagt: der Herzog von Numale habe bei seinem Feldzuge in Algier, wie alle Welt wisse, Schläge bekommen und bedient sich dabei der Worte il a été frotté.

Daß der eidgenössische Vorort dem Herzoge v. Bordeur und seiner Mutter jeden Aufenthalt in der Schweiz auf Begehren des Zülcher-Kabinetes untersagt hat, scheint nach einem langen Artikel der Gazette, worin sie sich bitter über diese Maßregel beklagt, außer Zweifel.

Der National fragt „im Namen einiger neugierigen Offiziere“ an, ob das Verbot für Militärs, in Journalen zu schreiben, aufgehoben worden, seitdem der Herr Contre-Admiral von Joinville in der Revue des deux Mondes als Journalist aufgetreten sei?

Briefe aus Algier vom 16ten melden, daß das Treffen vom 12ten gegen die Flittas und Amaruas sehr hitzig gewesen ist. Man schlug sich von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags. Der Feind soll 200 Tödt auf dem Plage gelassen haben, wir hatten nur 16 Verwundete. (Bei 7 Stunden hitzigen Gefechts!! Der Feind hat muthmaßlich nur mit baum-

wollenen Kugeln geschossen und, mit hölzernen Säbeln gefochten!)

(L. Z.) Die spanischen Flüchtlinge werden mit verdoppelter Strenge bewacht; es soll sich um nichts Geringeres, als um eine neue karlistische Verschwörung handeln, die dieses Mal ihren Sitz an der Grenze habe, und deren Leiter, verbunden mit den in Frankreich lebenden spanischen Flüchtlingen, die Absicht hätten, die Königinnen und den General Narvaez in den Bädern von Caldas aufzuheben, einen Handstreich auf Madrid zu wagen und dort Don Carlos als König zu proclamiren. — Englische Nachrichten bemerken, daß ein hochgestellter Pair Englands sich im vorigen Monate nach Bourges begeben und von Don Carlos eine förmliche Entsagung seiner Rechte unter der Bedingung erhalten habe, daß die Königin Isabella seinen Sohn, den Prinzen von Asturien, heirathe. Der Unterhändler theilte dieses Ergebnis Lord Aberdeen mit, der jedoch Nichts darauf erwiderte. Dem Vernehmen nach soll England nun auch in die Verbindung Isabella's mit dem Grafen von Trapani gewilligt, Frankreich seine Zustimmung aber nur unter der Bedingung gegeben haben, daß der Herzog von Numale dann die Infantin Louise heirathe. Da nun die Königin Isabella sehr schlechter Gesundheit ist, so ist diese Frage, die einen französischen Prinzen auf den spanischen Thron führen könnte, geeignet, neue Verwickelungen herbeizuführen. — Die France, das Organ des Don Carlos, sagt, bis jetzt halte der gefangene Prinz noch den Eifer seiner Anhänger zurück; wolle man aber die obige Combination durchsetzen, so werde ein neuer blutiger Bürgerkrieg auf der Halbinsel ausbrechen. — Die „Note“ des Prinzen von Joinville ist nun auch in das Englische übersetzt worden, und die englischen Journale beschäftigen sich fortwährend damit.

Spanien.

Bayonne, 23. Mai. (Telgr. Dep.) Die zwei Königinnen und die Infantin sind am 20. Morgens nach Barcelona abgereist. General Narvaez begleitet sie.

(L. Z.) Die Madrider Blätter vom 18ten d. melden, daß der Finanzminister von der Bank des heil. Ferdinand einen Vorschuß mit 6 pCt. Interessen erhalten hatte, wodurch es der Regierung möglich ward, die Geschäfte wieder etwas in Gang zu bringen. Die spanischen Blätter beschäftigen sich ausschließlich mit der gewichtigen Frage, ob, wann und wie der Staatsbankrott vorzunehmen sei; alle Nachrichten stimmen darin überein, daß bei dem gegenwärtigen Finanzzustande an keinen andern Ausweg zu denken sei. Dessenungeachtet sind die Madrider Papiere gestiegen.

Der Marquis v. Villuma hat sich noch nicht nach Madrid begeben, wie gemeldet worden war; er geht auch gar nicht dahin, sondern nach Barcelona. Bereits ist der englische Gesandte, Herr Litton Bulwer, dort eingetroffen; alle beim Kabinett von Madrid accreditirten Diplomaten werden sich dahin begeben. Unter solchen Umständen erscheinen die Behauptungen der Gaceta von Madrid, daß es sich hier um keinerlei Akt der Politik handle, sondern nur um die der Gesundheit der Königin nöthigen Bäder, fast lächerlich.

Portugal.

Lissabon, 14. Mai. (A. P. Z.) Vorgestern hat der königl. Hof den Palast Necessidades wieder verlassen und die Sommer-Residenz Cintra bezogen. — Ein für den Handel und die Schifffahrt des Auslandes nicht unwichtiges Dekret ist erschienen, wonach künftig alle in den Zollstätten hier und in Porto hinterlegten Güter wieder nach den portugiesischen Kolonien eingeschifft werden können, ohne hier sofort den Zoll zu bezahlen, wie dies bis jetzt der Fall war. Sie haben bloß Bürgschaft zu stellen für die Bezahlung desselben in den Kolonien, wo derselbe geringer ist, als in Portugal selbst.

Großbritannien.

London, 24. Mai. — Die Parlamentsverhandlungen der beiden letzten Tage waren sowohl im Ober- als im Unterhause unbedeutend.

Der Oberichter der Queens Bench von Irland hat vorgestern bei Eröffnung des laufenden Gerichtstermins die Anzeige gemacht, daß das Urtheil in dem O'Connell'schen Prozesse erst heute würde gefällt werden.

Sir Henry Hardinge ist bereits von den Directoren des ostindischen Hauses in Eid genommen worden und hat sich heute bei der Königin beurlaubt. Er begibt sich nach Marseille, wo ein Regierungsdampfschiff ihn nach Aegypten überführt.

Aus den bereits erwähnten (von der Augsb. Allg. Z. mitgetheilten) Depeschen des Grafen Aberdeen und des Hrn. v. Bülow entnehmen wir einige Stellen, um den Geist, der in beiden vorwaltet, zu bezeichnen: In der Depesche des Grafen Aberdeen heißt es: „Obgleich der Antrag bis jetzt noch nicht durchgegangen ist, so kann die britische Regierung sich doch nicht über den Geist täuschen, in welchem die Maßregel vorgeschlagen ist, es hat sich ihr die Ueberzeugung aufgedrungen, daß eben dieselben Umstände in Zukunft in Betreff anderer Handelsgegenstände wiederkehren können. Ihrer Maj.

Regierung befindet sich daher in der Nothwendigkeit, die wenig befriedigende Frage, in welche zwei sonst bestreumdeten Regierungen durch solche Maßnahmen zu einander gebracht sind, in Erwägung zu ziehen, und der preussischen Regierung Betrachtungen vorzulegen, welche auf alle solche Fälle Anwendung zu finden scheinen, um ihre Prinzipien und Gesichtspunkte in dem in Rede stehenden Betreff ein für allemal ohne Rückhalt kund zu thun. — Th. M. j. Regierung ist der Ansicht, daß der aus Erhöhung der Eisenzölle entspringende Nachtheil mehr auf die Consumenten in Deutschland, als auf die Producenten in dem Vereinigten Königreiche zurückfallen werde. — Der Nachtheil, der für England daraus entspringt, wird keinesweges von so erheblicher Bedeutung sein; aber der Geist, welcher die Maßregel ins Leben ruft, zu einer Zeit, wo der Welthandel so gewaltig an Ausdehnung zunimmt, hat einen sehr schmerzlichen Eindruck auf die britische Regierung gemacht. — Wie Ihrer Maj. Regierung weiß, haben einige die fragliche Maßregel damit zu rechtfertigen versucht, daß sie auf das Schutzsystem Englands, wie es sonst bestand, Bezug genommen; aber wie auch dieses System gewesen sein mag, jedenfalls, darf man sagen, was es nicht aufgebaut aus einer Reihe von Maßregeln, deren jede besitzthümlich und absichtlich einen bestehenden und heilsamen Verkehr treffen, und kommerzielle Liberalität gerade der Nation vergelten sollte, welche bei einer oder der andern solchen Maßregel mehr als irgend eine berührt werden mußte. In der That, wenn den uns zugekommenen Nachrichten Glauben geschenkt werden darf, so wäre eine besondere Uebereinkunft zwischen den Zollvereinsstaaten und einem andern fremden Staate im Werke, wodurch der Eisenhandel dieses letztern von den Folgen der beabsichtigten Maßregel ausgenommen würde, so daß deren Folgen ausschließlich nur den britischen Verkehr treffen würden. Ihrer Maj. Regierung zweifelt nicht einen Augenblick, daß diese Exemption nur gegen Gewährung von Aequivalenten von Seite des andern angedeuteten Staates bewilligt wurde, allein die britische Regierung kann sich des Gefühls nicht erwehren, daß ein diesem Lande eingeräumter Vortheil, der nothwendig eine Verletzung Englands mit sich brächte, die Missstimmung in England über die in Rede stehende Zollserhöhung beträchtlich erhöhen mußte. — Es läßt sich wohl nicht rechtfertigen, daß, weil England nicht jeden an dasselbe gerichteten Antrag bewilligt, weil es unter einer Menge von Concessionen einen einzelnen Vorbehalt macht, von Jahr zu Jahr von Seite des Zollvereins Feindseligkeiten jeder Art gegen den Handel zwischen beiden Nationen in Ausföhrung kommen, unter den Aupicien eines Staates, dessen Regierung wenigstens in der vorliegenden Beziehung eine mit seiner Politik in direktem Widerspruch stehende Sprache führt.“ Hr. v. Bülow sagt in seiner Depesche u. a.: „Wir erkennen als richtig, daß die Beratungen der Staaten des Zollvereins über die künftige Verzollung des Eisens für jetzt noch nicht zu einer Abänderung ihrer bisherigen Tariffsätze in Betreff dieses Artikels geführt haben; daß mithin, so lange der Zollverein es noch für angemessen erachtet, das englische Roheisen in dessen Gebiet völlig frei eingeht. So viel Werth auch der Zollverein darauf legt, daß freundliche Handelsverhältnisse mit England erhalten werden, so würde es doch der Wahrheit widersprechen, wollten wir behaupten, die erwähnten Remonstrationen der britischen Regierung hätten auf jenes vorläufige Verbleiben bei seinen bisherigen Eisenzöllen einen besondern Einfluß geübt. Die Regierungen des Zollvereins finden sich in ihrer Gemeinshaft sowohl, als jedes einzelne Gouvernement, welches sein eigenes Zollsystem hat, verpflichtet, bei ihren Tarifordnungen ihrer Ueberzeugung von dem Bedürfnisse die vorzüglichste Rücksicht einzuräumen, ohne sich deshalb für minder berechtigt zu achten, einen daraus hergeleiteten Vorwurf der Feindseligkeit auf das Bestimmteste zurückzuweisen. — Es muß uns bekümmern, daß die Erörterung zwischen den Staaten des Zollvereins über eine höhere Belastung des fremden Eisens bei der britischen Regierung eine Stimmung hervorrief, die, in Lord Aberdens Depesche nur zu sichtbar ausgeprägt, auf wahrhaft bedauerliche Weise in dieselbe übertragen worden ist. — Blicken wir zunächst auf den Tadel, daß der Zollverein darauf ausgehe, das Eisen als ein Rohmaterial der ersten Nothwendigkeit mit einem Zoll zu belegen, so wissen wir in der That nicht, welchem Staate es weniger zukommen könnte, als England, einen solchen Tadel auf uns zu werfen, England, welches den Grundsatz, Rohstoffe nicht zu besteuern, seit einer langen Reihe von Jahren selbst so augenfällig verletzt hat. Zwar hat England die Einfuhr des Roheisens nur gering belegt, weil kein Land daran denken kann, dort Eisen einzuföhren, aber es hat die nothwendigsten Bedürfnisse von Roherzeugnissen, Getreide, Wolle, Holz, mit schweren Zöllen belastet, mit Zöllen, welche die Interessen seiner eigenen Consumenten in ganz anderer Weise treffen, als eine geringe Mehrbesteuerung des Eisens innerhalb des Zollvereins dies jemals thun wird. — (Hier folgt der bereits in Nr. 123 d. Z. mitgetheilte Schluß.)

Die neuesten Nachrichten aus Guernsey melden die Ankunft von Truppen und fügen hinzu, die Garnison der Insel solle auf 1000 Mann gebracht werden; über

den Grund dieser Maßregel hegte man nur Vermuthungen. Die Reibungen zwischen dem Gouverneur und den Lokalbehörden scheinen keine genügende Ursache zu sein.

Die Ansprüche des Sir Aug. Friedrich d'Este, des Sohnes des Herzogs von Suser, auf das Herzogthum Suser, die Grafschaft Inverness und die Baronie Ardlow, sind in diesen Tagen an den Privilegien-Ausschuß des Oberhauses gelangt, welcher nun zu untersuchen hat, ob zwischen dem verstorbenen Herzog v. Suser und der Lady Auguste Murray, der Mutter des Sir Augustus, eine gültige Ehe geschlossen worden ist und ob in dem letzteren Fall die, in jeder anderen Hinsicht gesetzliche, Ehe durch die sogenannte k. Heiraths-Akte aus dem 12ten Regierungsjahre Georgs III. nicht ungültig werde. Das Erstere scheint außer Frage zu sein; die Ehe wurde 1793 in Rom geschlossen, auch hat der Herzog v. Suser seinen Sohn wie seine Tochter wiederholt als seine Kinder anerkannt, wie denn z. B. noch ein Brief des Herzogs aus den Jahren 1801 mit der Aufschrift „An meinen geliebten Sohn, den Prinzen August Friedrich“ vorhanden ist.

(B.-H.) Am 24ten hat sich das Unterhaus bis zum 30sten vertagt, nachdem zuvor die Bank-Reform-Bill zum Erstenmale verlesen und die Voranschläge für das Colonial-Departement berathen worden waren.

Niederlande.

Haag, 25. Mai. — In unserm gestrigen Bericht über den Convertirungsplan des Finanzministers van Hall ist statt: Anleihe von 12 Mill. zu lesen: Anleihe von 127 Mill.

Sämmtliche Erben des verstorbenen Königs Wilhelm Friedrich, Grafen von Nassau, sind den bei Gelegenheit der Beratungen über die Mittel zur Deckung des Defizits von 1840 gemachten Anerbietungen des Verewigten beigetreten.

Die englische Regierung hat gegen die in Belgien einzuföhrenden Differenzialzölle ebenfalls protestirt.

Schweden.

Lavey, 21. Mai. — Das Gefecht, welches diesen Morgen beim Engpaß am Orient stattgefunden hat, war die Folge eines Versuches, den die ganze Colonne der Unterwalliser machte, um sich nach St. Moriz durchzuschlagen. Das Handgemenge scheint ziemlich lange gedauert zu haben. Ungefähr 400 Mann gelang es, hindurchzukommen, indem sie unter einem sehr lebhaften Feuer, bis zum Gürtel im Wasser, den Waldbach überschritten; die übrigen, ungefähr 200 an der Zahl, wurden gegen Martinach zurückgedrängt. Diese letzteren, als sie sich von allen Seiten umringt sahen, zerstreuten sich, indem sie, jedoch ohne große Hoffnung, sich einzeln zu retten suchten. Die Sache ist gänzlich entschieden, jeder Kampf geendigt.

Die waadtländischen Freiwilligen, welche die Position oberhalb St. Moriz inne hatten, sind auf die dringlichsten Bitten, die man an sie gerichtet hat, zurückgekehrt; sie haben an den Feindseligkeiten keinen Theil genommen.

Schweden.

Stockholm, 30. April. (N. Z.) Der Uebertritt Nilson's geschah in der katholischen Pfarrkirche alhier, wie solches aus den gerichtlichen, von den hiesigen Zeitungen veröffentlichten Verhörsprotokollen unwidersprechlich sich ergibt. Der Verurtheilte hat nicht den Gnadenweg, sondern den Weg der Appellation an das oberste Reichsgericht eingeschlagen. Von Gnade kann in diesem Prozesse gar nicht die Rede sein, da der König den § 16 der Constitution von 1809 feierlich beschworen, nach welchem er „keinen in seinem Gewissen weder selbst zwingen, noch zwingen lassen darf,“ und so wohl der König selbst als die Reichsstände zu wiederholten Malen sich zu dem allgemein anerkannten Grundsatz in der Rechtspflege ausdrücklich bekannt haben, „daß in jenen Fällen, wo verschiedene einander widersprechende Gesetze über denselben Gegenstand vorkommen, das gemeine Gesetz oder einzelne Verordnungen dem Grundgesetz (der Constitution), und ein älteres einem jüngern Gesetze weichen müssen.“ Gnade hieße in diesem Prozesse nur so viel, als der Ungerechtigkeit die Krone aufsetzen. Darüber sind auch die ausgezeichnetsten Juristen hier Einer Meinung.

Italien.

Rom, 13. Mai. (N. Z.) Es ist der Wunsch und Wille der Regierung, den alljährlich mehr und tiefer in das Land eingreifenden Laguneversumpfung des Po, welche im Hauptflußbett zahllose Untiefen erzeugen und die Schifffahrt an manchen Stellen unmöglich machen, durch großartige Wasserbauten einen standhaltenden Damm entgegenzusetzen. Der geschickte Ingenieur und Hydrauliker Ferlini hat für das Unternehmen den Plan entworfen, der dem Papst zur Genehmigung vorliegt. Der Po dürfte zuerst bei Velano wieder schiffbar gemacht werden. — Die vom Kardinal Pacca hinterlassenen Memoirenmaterialien sollen, bin ich recht berichtet, sehr bald in das Archiv seiner mar-

gräflichen Familie nach Benevent hin abgeliefert werden. Schade, wenn das ihre letzte Bestimmung wäre, denn von ihrem Verfasser waren sie als „zu veröffentlichen“ bezeichnet. Wie ich von einem Freunde höre, der dem Kardinal im Leben näher stand, befinden sich darunter auch vertrauliche Correspondenzen mit König Friedrich Wilhelm II. von Preußen und dessen bekanntem Günstling Wöllner aus der Zeit der neunjährigen Nuntiatur in Köln. Sie besprechen die wichtigsten religiös-politischen Zeitfragen nach dem Ausbruch der französischen Revolution. Mit dem Könige selbst hatte der Kardinal in dergleichen Angelegenheiten in Westphalen eine Unterredung. Auch sollte er, wie aus seinen Tagebüchern erhellt, dem fliehenden Ludwig XVI. am Rhein ein Asyl einrichten. Merkwürdiger noch dürfte sein, was sich unter den Papieren auf die neue geistige Schöpfung Pombals, sonderlich auf die hochbegünstigte religiös-politische Partei des alten Jansen in Portugal und auf die dreijährige Gefangenschaft des Kardinals in Ficastella Bezügliches vorfindet. Nach Lissabon ging er 1794 als Nuntius. Er stand unter den Päpsten Pius VI., Pius VII., Leo XII., Pius VIII. und Gregor XVI. den höchsten Aemtern als Leiter vor. Keine Nation war ihm werther als die deutsche.

(Spen. Z.) Die Nachrichten aus Neapel lauten sehr beunruhigend, der Aufstand in Calabrien nimmt zu, die Regierungstruppen sind gezwungen worden, sich auf die festen Plätze zurückzuziehen. (?) — In Sicilien hatte die Hungersnoth einen furchtbaren Grad erreicht. Der König wurde täglich in Palermo erwartet, nachdem er durch ein Decret die Getreideausfuhr aus dem Königreiche provisorisch eingestellt hatte.

Römisches Reich.

Von der türkischen Grenze, 15. Mai. (N. Z.) Die Albanesen theilen sich bekanntlich in zwei Hauptstämme, die der Fluß Skumbi scheidet, in die Gogi im Norden und die Toski im Süden. Ein großer Theil der erstern im Innern des Landes ist, wie die Malsoren und Myrdisen, katholisch und mit Serben vermengt; von den letztern ist ein Theil griechischer Religion und mit den Griechen verwandt. Alle christlichen Albanesen verhalten sich ruhig, und selbst der größere Theil der muselmännischen Toski hat an den Schandthaten der Glaubens- und Stammverwandten Gogi keinen Antheil, obwohl auch sie unter den Waffen stehen und einen Einmarsch türkischer Truppen in ihr Land mit Gewalt abwehren würden. Die räuberischen Horden bestehen durchaus aus muselmännischen Gogi und zwar nicht aus der eigentlichen Provinz Albanien, sondern aus dem obern Mösien und dem westlichen Macedonien, wo sie mit Serben und Bulgaren untermengt wohnen. Das obere Mösien zerfällt gegenwärtig in die fünf Paschaliks von Sophia, Nissa, Lescowacz, Brana und Pristina; das Sandschal von Skopia aber schließt einen großen Theil des westlichen Macedoniens in sich, und die Thäler von Karanik, Kumanova, Egri Palanka, Kustendil, Karatova, Istib und Kemperli stehen unter dem Pascha von Skopia. Die Albanesen dieser Gegenden sind es nun, welche sich gegen die Pforte empört haben und an der christlichen Bevölkerung alle Arten von Gräueln verüben. Ein paar Worte über den Schauplatz dieser Frevel dürften hier ebenfalls am rechten Orte sein. Das Land, von dem es sich handelt, hat vermöge seiner centralen Lage im Innern der Türkei eine hohe politische und militairische Bedeutung. Von hier aus stehen längs der Flüsse die Uebergänge in die umliegenden Provinzen offen, als nach Herzegowina, Bosnien, Serbien und Bulgarien. Von hier aus lassen sich alle Verbindungen zwischen den genannten Provinzen beherrschen; und daher kommt's, daß es den Albanesen so leicht gewesen, sich nach allen Richtungen zu bewegen und selbst über Adrianopel hinaus vorzudringen. Daher war auch dieses Land von jeher der Lummelpfad zwischen Serben, Bulgaren, Albanesen und Türken. Hier entwickelte sich aus dem alten Rascien (daher der Name Ragen — Raizen) das serbische Casat, und zur Zeit seiner Blüthe befand sich der Zaren Residenz zu Skopia. Hier ging es auch zu Grabe mit der auf dem Kosovaer Felde von den Serben gegen die Türken verlorenen Schlacht (1389). Dieses von den Serben in ihren Volksliedern so häufig besungene Land erscheint ihnen darum auch als das geheiligte. Es ist das Stammland jener Hunderttausende von Serben, die vom Ende des 17ten bis zur Hälfte des 18ten Jahrhunderts nach Slavonien, Syrmien, der Batska und dem Banat ausgewandert sind und ganz Süd-Ungarn mit Serben bevölkert haben. Die leeren Plätze der Ausgewanderten wurden von Albanesen eingenommen, indem sie den Fliehenden als siegende Krieger nachzogen. Der unter ihnen zurückgebliebene Christ mußte sich an Gehorsam und Sklavenarbeit gewöhnen, wogegen dem Albanesen das Gefühl des Herrn und gebietenden Tyrannen eigen geworden, während die zerstreut und unter Fremden wohnend alle Nationaltugenden eingebüßt haben, und jetzt zuverlässig die verdorbenen aller albanesischen Stämme, hier Arnauten genannt, sind. — Allgemein werden Klagen laut über die Theilnahmlosigkeit des christlichen Europa bei dem unbeschreiblichen Jam-

mer seiner Glaubensbrüder in diesen Ländern, der noch immer viel zu schonend geschildert worden ist.

Damaskus, 4. Mai. (N. P. Z.) Namik Pascha, der Serasker der großherrlichen Armee, der am 22sten v. M. hier eintraf, hat sich bis jetzt die öffentliche Verwaltung noch äußerst wenig angelegen sein lassen und gedenkt schon am 7ten nach Aleppo abzugehen, um daselbst eine Conscription vorzunehmen, was große Aufregung unter den Türken verursachte; diese steigerte sich, als man mit der letzten Post aus Bagdad (s. gestr. Z.) die Nachricht erhielt, daß Nagib Pascha daselbst Soldaten auszuheben begann, aber in Allem nur 6—700 Rekruten zusammenbringen konnte, weil die dortigen Bewohner auswanderten und sich theils nach Bassora, theils nach Ostindien begaben. — Seit einiger Zeit erhält sich hier das Gerücht, daß zwei verschiedene Kurdenstämme im Baidan- und Bajas-Gebirge, nordwestlich von Aleppo und in der Nähe von Mardin in Mesopotamien, sich von der Herrschaft der Pforte losgesagt und unabhängig erklärt haben. — Der Gouverneur von Hasbeija, wo neulich wieder zehn Griechen zum Protestantismus übergegangen sind, soll abgesetzt und durch Mohamed Aga Bosir vertreten werden, welcher dem Gouverneur das Versprechen ertheilt hat, der Kasse der Regierung 120,000 Piaster mehr als sein Vorgänger zuzuführen zu lassen. Es versteht sich, daß er die arme, ihm untergeordnete Bevölkerung noch mehr auslaugen werde, um sein Versprechen halten zu können. Auf diese Weise wissen die Beamten hier zu Lande auf Kosten der unglücklichen Einwohner die höchsten Stellen und Würden zu erhalten. — Die christlichen Bewohner des Libanon sollen sich bei der englischen Regierung über den Obersten Rose, General-Konsul von Syrien, beklagen haben, durch dessen Einfluß sie nun einem Drusen-Emir untergeordnet sind, während sie berechtigt zu sein glauben, wie früher, von einem Fürsten ihres Glaubens regiert zu werden.

Westindien.

(B.-H.) Das Postdampfschiff „Cyde“, welches am 22sten d. M. in Southampton mit der neuesten westindischen Post angekommen ist, bringt Nachrichten aus Santiago de Cuba vom 19ten, Jamaica vom 23sten, Jacmel vom 25sten und St. Thomas vom 30. April. — Den Nachrichten aus Hayti zufolge ist der Aufstand der Schwarzen im Zunehmen, hat sich bereits von Aux Cayes nach Jeremie fortgepflanzt und bedrohet auch

Jacmel; jedenfalls befindet sich die Regierung in einer sehr schwierigen Lage zwischen diesem Aufstande und dem von San-Domingo und man scheint ihren Sturz, so wie die Erwählung eines Präsidenten aus der Classe der Schwarzen, nach den neuesten Briefen aus Jacmel, als gewiß anzusehen. An der Spitze der Insurgenten von Aux Cayes steht ein gewisser J. J. Acaau, der sich Général et chef des réclamations de ses concitoyens titulirt. Man schreibt ihm große Entschlossenheit zu und glaubt, daß der Kampf sehr blutig werden wird, wenn seine Truppen mit denen des Präsidenten Hérard zusammentreffen; die Excesse, welche den früheren Berichten zufolge bei dem Einzuge der Insurgenten in Aux Cayes stattgefunden haben sollen, werden jetzt in Abrede gestellt, indeß muß die Furcht vor den Schwarzen sehr groß sein, denn bereits haben über 800 Mulatten eine Zuflucht auf Jamaica gesucht. Der Präsident von Hayti, General Hérard, stand in Azua, von seinem 25000 Mann starken Heere sollen schon 10000 Mann zu den Insurgenten von San Domingo übergegangen sein. Der franz. Admiral Moges wurde täglich vor Aux Cayes erwartet, wo schon vier französische Kriegsschiffe Station genommen hatten.

Den Berichten aus Havana zufolge war der Sklaven-Aufstand bei Matanzas völlig unterdrückt, doch befanden sich noch 400 Individuen, beschuldigt einen allgemeinen Sklaven-Aufstand auf Cuba beabsichtigt zu haben, im Gefängniß; unter ihnen sollen sich viele Engländer befinden, ja einer Sage zufolge 50 der Letzteren, größtentheils Eisenbahnarbeiter, erschossen worden sein.

Den neuesten (nicht datirten) Nachrichten aus Dtahayti zufolge, welche die am 2. April in Panama angekommene franz. Corvette „Boussole“ überbracht hat, herrschte sowohl auf den Marquesas-Inseln als auf Dtahayti vollständige Ruhe. Der französische Gouverneur von Decanien hat alle Häfen der franz. Besitzungen dem Handelsverkehr aller Nationen eröffnet; verboten ist indeß die Einfuhr von Spirituosen, Waffen und Pulver.

Miscellen.

Die Gebrüder Grimm werden, wie es heißt, nach Ansammlung des bei weitem größten Theils der ungeheuren Vorarbeiten zu dem von der Weidmann'schen Buchhandlung zu Leipzig übernommenen großen Wörterbuche der deutschen Sprache demnächst die Ordnung und Ausarbeitung derselben beginnen.

Köln 22. Mai. Da in den Zeitungen einer Wette des hiesigen Schauspiel-Directors mit dem unter dem Dichter-Namen „Carl am Rhein“ bekannten Eau de Cologne-Fabrikanten Cramer, daß nämlich letzterer in der Tragödie „Faust“ die Titel-Rolle nicht zu geben vermöge, Erwähnung geschehen ist, so dürfte es Manchem der Leser nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß gestern diese Vorstellung stattgefunden hat. Das Schauspielhaus vermochte kaum die Zuschauer zu fassen, von denen der Held des Stücks mit großem Applaus auf den Brettern empfangen wurde. Als nach dem ersten Act der Beifall sich abermals kund gab, benutzte er die heitere Stimmung des Publikums — gewiß nicht zu seinem Nachtheile — und improvisirte folgende Strophen:

„Töne fort du holdes Händ' Geklatzche,

Denn nur durch Beifall zieh ich mich aus dieser Patsche.“

Die gute Laune des Publikums ward hierdurch noch vermehrt und trug wesentlich dazu bei, daß „Carl am Rhein“ das Stück durchspielen konnte. Wie wir vernahmen, hat der Literat die durch diese Wette gewonnene Summe im Betrage von 20 Frd'or zu mildthätigen Zwecken bestimmt und nicht allein hierdurch, sondern auch durch die Consequenz, mit der er das gestellte Ziel erreichte, sich in größerem Maße die Achtung seiner Freunde erworben. — Die Gesamt-Einnahme des Theater-Directors an diesem Tage belief sich auf ca. 560 Thlr. Dieser hat mithin ebenfalls seinen Zweck erreicht.

Es giebt gegenwärtig in Paris 32 Frauenklöster mit 2819 Nonnen.

* Leipzig, 28. Mai. — Zur Verhinderung des oft schamlos betriebenen Nachdrucks in Journalen hat der Literatenverein in Leipzig eine Commission niedergesetzt, welche diejenigen Journale namhaft machen soll, in welchen jenes schändliche Gewerbe getrieben wird. Soeben hat diese Commission die erste Liste von den zu ihrer Kenntniß gekommenen Nachdruckfällen veröffentlicht; das Maiheft der Biedermann'schen Monatsschrift bringt sie auf seinem Umschlage. Die „Karlsruher Zeitung“ (zweimal), das „Frankfurter Conversationsblatt“, (zweimal), der „Berliner Gesellschafter“ und die „Bremer Union“ sind die sündigenden Journale.

Schlesischer Nouvelles-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 29. Mai. — Der letzte Monat im alten Quartal ist vor der Thür, mithin der Redaction der Sächsischen Vaterlandsblätter ein Scandälchen oder pikantes Artikelfchen, was einige bekannte Namen nennt, Lob dem, Tadel jenem spendet, kurzweg über die hiesigen Zustände aburtheilt, ein nicht genug zu schätzender Fund; werden doch die Sächsischen Vaterlandsblätter hier meist nur deswegen mitgehalten — ein Quartal ohne solches Aphrodisiacum könnte dem Blatte in den Augen der Abonnenten allen Reiz benehmen. Möchten aber die Sächsischen Vaterlandsblätter, die wir ihrer Gesinnung wegen achten, wenigstens vorsichtiger in der Wahl ihrer Correspondenten sein; wer mag der Wahrheit Glauben schenken, wenn handgreifliche Lüge daneben sich breitet? In No. 83, vom 25. Mai wagt es ein K. über städtische Angelegenheiten, unter Anderm auch über das Bürgerfest vom 19. November 1843 zu urtheilen und solche abgeschmackte Dinge schreiben, wie folgende: „der Anfang dieser sogenannten Conferenz-Protokolle wurde auf den 19. Nov. 1843, als den Stiftungstag der Städteordnung vom Jahre 1819 (da fällt mir eben ein, daß wir in diesem Jahre das 25jährige Jubiläum zu feiern haben; wird es nicht verboten werden?) verlegt.“ Wer so kolossale Unwissenheit in der Sache, über die er berichten will, „kindlich und naiv“ zur Schau trägt, hat freilich ganz besondere Befugniß, über Zustände und Personen lobend und tadelnd abzusprechen; nur Schade, daß erstere sich gleich an den bekannten Spruch erinnern müssen: das Lob der Thoren bringt wenig Vortheil, und letztere den Tadel sehr ruhig hinnehmen können, wenn er sie nicht etwa gar ehren sollte. Und Herr K. will selbst bei dem vorjährigen Bürgerfeste gewesen sein? Das möchte man wenigstens aus seinem Worte: „Man schaute sich beim Feste an, war stumm“ u. schließen, wenn nicht alle damals Gegenwärtigen den Bericht des Herrn K. Lügen strafen müßten. Von der Kabinettsordre des 19. April sagt derselbe glaubwürdige Herr K.: „natürlich erkannten unsere beiden Zeitungen hierin einen Fortschritt.“ Diese Folgerung ist falsch, wenn sie so viel bedeuten soll, daß die schlesische Presse eine servile sei; darum ist auch der Nachsatz des Herrn K.: „sie wurden doch etwas ängstlich“ u. und alles darauf Gebaute nur leeres Geplärr, ohne Sinn und Halt. Wir sind der Kabinettsordre aus Ueberzeugung nicht entgegengetreten, ohne zu verkennen, daß für die

schlesischen Städte einige darin enthaltene Bedingungen für Beschränkungen gelten können. Aufmerksamen Zeitungslesern wird dies nicht entgangen sein. Doch Herr K. geht noch weiter in seinem handgreiflichen Irrthum, indem er der Welt verkündet: „Bisher war es den Stadtverordneten sowohl theoretisch als praktisch gestattet, ihre Gutachten, Beschlüsse nebst Motiven u. ohne Erlaubniß des Magistrats und der Regierung aus eigener Machtvollkommenheit zu veröffentlichen.“ Ei, seht doch! und doch ist der Magistrat nach der Städteordnung die ausübende Gewalt der Städte, und die Regierung führt die Oberaufsicht! — doch was weiß Herr K. von der Städteordnung, deren 25jähriges Jubiläum er in diesem Jahre feiern will?! Was weiß Herr K. überhaupt von preuß. Gesetzen, da er am Schluß seiner gelehrten Rede das Verbot des Besuchs der Mainzer Anwälteversammlung „auf ein Gesetz vom Jahre Ein Tausend sieben hundert und ein und neunzig“ gegründet wähnt?!

Bei so bewandten Umständen stelle ich den hiesigen Herren Stadtverordneten anheim, ob sie sich durch das ihrer Majorität gespendete Lob hinsichtlich ihres vorläufigen Beschlusses besonders geehrt und zu dem Festhalten desselben bewogen fühlen wollen, zumal Herr K. gegen Ende seines Machwerkes mit sich selbst uneinig wird, indem er sagt: „daß Herr N. anderer Meinung war, als die Majorität der Versammlung — wird er mit Leichtigkeit vertheidigen können; die Sache hat ihre zwei Seiten“ u. Wohl hat sie ihre zwei Seiten: auf der einen stehen diejenigen, welche den Fortschritt wollen, auf der anderen jene, welche nur immer dem Widerstande an sich huldigen. Was Herr K. von mir sagt, ob er mich für einen verkappten (simulo oder dissimulo?) Liberalen oder Servilen hält, könnte mir bei seiner Urtheilslosigkeit völlig gleichgültig sein. Es liegt aber in seinen Worten eine hämische Insinuation, als wenn ich der Veröffentlichung der Stadtverordneten-Protokolle durch die Stadtverordneten aus Privatinteressen abgeneigt wäre. Ich verweise zur vollkommenen Entkräftung dieser Insinuation auf meine „Gegenerklärung“ in No. 117 und meinen Aufsatz über die Veröffentlichung in No. 122 dies. Ztg. und spreche hiermit meinen Wunsch unverholen aus, daß die hiesige Commune auf irgend eine Weise recht bald offizielle Mittheilungen über die Wirksamkeit ihrer Vertreter erhalten möge. Ich darf diesen Wunsch um so eher und ohne Besorgniß, verkannt zu werden, äußern, als ich

seit geraumer Zeit durch die Presse dahin gestrebt habe, daß er erfüllt werde.

Zum Schluß noch die Frage, warum Herr K. seinen Bericht über Breslauer Zustände erst den weiten Umweg über Leipzig machen und nicht lieber sein Licht in den hiesigen Orten erscheinenden öffentlichen Blättern leuchten läßt? Seltsam ist es. Oder sollte Herr K. etwa gar kein Breslauer sein und nur zuweilen einen Tag hier zubringen? Möglich wäre es doch und würde die augenscheinliche Unsicherheit des Berichterstatters erklären.

* Breslau, 30. Mai. — Die Biedermann'sche Monatschrift, Maiheft, eines der gediegensten Blätter des deutschen Vaterlandes, sagt S. 422 über die Kabinettsordre vom 19. April Folgendes: „Diese Bestimmungen machen freilich die Stadtverordneten hinsichtlich der Veröffentlichung ihrer Verhandlungen in hohem Grade abhängig von den Magistraten und der Regierung und lassen daher im Vergleiche z. B. zu den ähnlichen Vorschriften der sächsischen Städteordnung (In dieser heißt es §. 170. „den Stadtverordneten steht frei, unter Beobachtung derjenigen Schranken, welche die Gesetze und die Discretion mit sich bringen, ihre Verhandlungen und Beschlüsse durch den Druck bekannt zu machen, und hängt solches daher übrigens lediglich von ihrem Beschlusse ab.“) Viel zu wünschen übrig. Indessen ist zu hoffen, daß, wenn nur die Stadtverordneten collegien selbst diese, wenn auch beschränkte, Deffentlichkeit recht zu schätzen und zu gebrauchen wissen, man ihnen sicher keine allzuenge Grenzen stecken werde.“

Breslau, 31. Mai. — Nach amtlichen Nachrichten hatte in Cösel in der Nacht vom 28ten zum 29sten d. die Oder die größte Höhe erreicht, nämlich 16 Fuß 3 Zoll. Am 29ten des Abends um 6 Uhr war der Stand 15 Fuß 5 Zoll, mithin im Fallen.

Am hiesigen Ober-Pegel ist der heutige Stand der Oder wie gestern 21 Fuß 2 Zoll und am Unter-Pegel 11 Fuß 6 Zoll, mithin ist das Wasser am letzteren seit gestern um 2 Zoll gefallen.

† Breslau, 31. Mai. — Gestern Vormittag gegen 11 Uhr versuchte ein bereits vielfach bestraffter Dieb in dem Gedränge am Ringe aufs Neue einen Taschendiebstahl. Er hatte sich auch bereits in den Besitz einer werthvollen goldenen Cylinder-Uhr nebst Kette gesetzt, als der Bestohlene, der sie in seiner Westentasche getragen hatte, den Verlust erst gewahr wurde, zugleich aber auch sein Eigenthum noch in den Händen des Diebes erblickte. Indem er sich daher auf der Stelle in den Wiederbesitz desselben setzte, erfasste er auch den Dieb und hielt denselben so lange fest, bis er ihn einem aus der Nähe herbeigerufenen Beamten zur Verhaftung überliefern konnte. Obwohl der Verhaftete den Beamten auf dem Transporte die besprochene That mit dem sich selbst gemachten Vorwurfe „das war ein dummer Streich, daß ich mich habe ertappen lassen“ gestand, so tröstete sich derselbe jedoch zugleich auch mit der Hoffnung, daß es im Verlaufe der gerichtlichen Untersuchung doch wohl nicht leicht Jemanden gelingen dürfte, etwas auf ihn zu bringen.“ Uebrigens wurden demselben bei dieser Gelegenheit auch noch eine Brieftasche und ein geblumter Perlenbeutel mit silbernen Ringen und Bommeln abgenommen, die von ihm jedenfalls schon vorher mit besserem Erfolge aus fremden Taschen gezogen worden sein mögen.

* Schweidnitz, 28. Mai. — Schon oft wädhnten wir die Zeit der Eröffnung der Zweigeisenbahn nahe gerückt und träumten, die Lokomotive vor dem Köppenthore heranbrausen zu sehen, und mehr als einmal gewahrten wir das Ziel unserer Gedanken noch fern entrußt. Bald verlaute, die Bahn werde den 1ten d. M., bald zu Ende desselben, zum Beginn des Breslauer Wollmarktes befahren werden; nun hat der Mai sein Ende erreicht und wir wissen nicht, wann wir das erste Mal ohne Journaliere oder Postverbindung nach der Hauptstadt gelangen werden. Ein eignes Schicksal scheint obzuwalten, schon seit 8 Monaten sehen wir die Erdwälle in der Nähe der Stadt sich erheben, und es hat den Anschein, daß zur Vollenbung der Bahn eine gleiche Zeit, als zum Bau des Hauptstienenweges von Breslau nach Freiburg, wird erforderlich sein. Zwar sind die Schienen bereits von Königsfeldt aus bis in die Nähe von Säbischdorf gelegt, doch erhebt sich noch kein Gebäude zum Bahnhof an unserer Stadt. Da wegen der Festung nicht gestattet wird, die Bahn nach Reichenbach innerhalb des Rayons um die Stadt zu führen, so wird projectirt, dieselbe bereits von Säbischdorf aus nach dem Peilautthale abzuzweigen und somit vor der Stadt vielleicht nur ein Empfangshaus statt weiterer Bahnhofgebäude herzustellen. Doch ist darüber noch keine sichere Bestimmung getroffen. — Während des in voriger Woche abgehaltenen Woll- und Jahrmarktes wurde die sonst zu dieser Zeit veranstaltete gewerbliche Ausstellung vermist; wir wollen glauben, daß die fast gleichzeitige Eröffnung der Provinzial-Gewerbeausstellung theilweise davon die Ursache gewesen sei, sonst müßten wir uns wundern, wenn man grade jetzt, wo die Concurrenz mit der Hauptstadt zur Lebensfrage geworden ist, sich scheut, offen mit den Produkten gewerblichen Fleißes hervorzutreten. In der obigenleihten Bekanntmachung hat die Behörde der Stadt Anlaß genommen, die hiesigen Gewerbetreibenden aufzufordern, zu der allgemeinen in Berlin zu veranstaltenden Ausstellung Proben ihrer einzusenden; es muß im Interesse der Gewerke jeder Stadt liegen, den Kunstfleiß der Heimath würdig zu repräsentiren und für ansehnliche Repräsentation der Industrie der ganzen Provinz das Ihrige beizutragen.

Aus Oberschlesien. Der Wasserstand der Hohenplog und Prudnik bei Ober-Glogau und Neustadt D. S. hat eine solche Höhe erreicht, wie nicht im Jahre 1829. Nächst großen Verheerungen der umliegenden Ländereien, Wegführung vielen Holzes und Zerstörung mehrerer Brücken wurde namentlich auch die steinerne Brücke über den Prudnik-Fluß bei Neustadt so unterschwemmt und gesprengt, daß sie nicht mehr passiert werden kann.

Am 16ten d. M., als am Himmelfahrtstage, fand zu Schönau die sogenannte Grundsteinlegungs-Feier zum Thurmbau an der evangelischen Kirche statt.

Wollmarkt.

Breslau, 31. Mai. — Wir werden beim eigentlichen Beginn des Wollmarktes sagen können: „c'est le commencement de la fin“; denn das Hauptgeschäft ist als abgemacht zu betrachten, obgleich wir hinzufügen müssen, daß viele angesehene Käufer erst angekommen und eben im Begriffe sind, ihre alten Schäfereien aufzusuchen. Da ein großer Theil derselben, des langen Harrens müde, schon einen andern Bund geschlossen hat, so werden auch die Käufer zu neuen Wahlen scheitern und manche sich bis jetzt spröde Sträubende

erlösen müssen. Wir glauben demnach nicht, daß viel Wolle in erster Hand bleiben wird, und es ist auch gar kein Grund vorhanden, einen schönen Avance von 8 Rthlr. abzulehnen, wenn Niemand 10 Rthlr. bewilligen oder sein Gebot nicht halten will; das mag jeder mit seinem Gewissen abmachen. Es lagern übrigens noch sehr herrliche Schäfereien und man hat keinen Mangel an Auswahl, wenn nur kein unzeitiger Stolz einer und kein ignobles Drücken anderer Seite obwaltet; in diesem Falle werden wir am 2. Juni sagen können: Der Breslauer Wollmarkt ist gewesen. Heß.

Literatur.

In dem letzten Landtags-Abschiede wird von Sr. Maj. die Versicherung gegeben, daß in kurzer Zeit das neue Gewerbe-Polizei-Gesetz erscheinen werde — eine Versicherung, die gewiß von allen Gewerbetreibenden mit hoher Freude aufgenommen worden ist. Die durch das Edikt vom 2. Novbr. 1810 eingeführte Gewerbefreiheit war ein großer und schneller Fortschritt zum Bessern; so wie schon vorher die Beschränkung des Gebrauchs von Eigenthum an Grund: wie an baarem Vermögen aufgehoben worden war, so suchte jenes Edikt, indem es die Kenntnisse und Arbeitsfähigkeit der Nation nicht mehr als das Eigenthum einiger Bevorrechteten anerkannte, den im Kriege zerrütteten Wohlstand wieder herzustellen, vor allem aber den Gemeinfinn der jetzt gleich berechtigten Bürger zu erwecken. Und wer wollte leugnen, daß dieser Zweck annähernd erreicht worden ist? Gleichwohl haben sich im Laufe der Zeiten manche Uebelstände gezeigt; man klagte über die alle Schranken der Mäßigung niederreißende Concurrenz, über das Reichwerden Einzelner, über das Verarmen der Masse; Einzelne wünschten als Abhilfe gegen die, welche weniger mit ihrer Arbeit, als mit ihren großen Capitalien wuchern, eine Association der minder wohlhabenden oder armen Arbeiter; Andere aber verlangten im gänzlichen Verkennen der Forderungen der Zeit die Wiederherstellung der alten Zünfte, wodurch sie freilich im gewohnten Schlandrian von der Concurrenz wenig zu fürchten hätten. Unsere Zeitungen selbst waren öfters und jetzt noch der Kampfplatz, auf welchem sich die verschiedenen Meinungen aussprachen, und gewiß haben sie Manches dazu beigetragen, irrige Ansichten zu läutern. Das zu erwartende Gesetz ist eins von denen, welches in alle Klassen der Gesellschaft tief eindringen, auf alle seinen Einfluß ausüben muß; um so lobenswerther ist die Vorsicht, mit welcher die Regierung hiebei zu Werke geht. Jeder Beitrag zur Aufhellung der Meinungen darüber wird willkommen sein; wir machen deshalb besonders die Gewerbetreibenden aufmerksam auf die „Andeutungen zu einer Gewerbe-Ordnung für den Preussischen Staat. Mitgetheilt von Treumund Welp.“ (Meisse bei Theodor Hennigs 1844.)

Von mancher Seite ist den Schriften des Verf. vorgeworfen worden, daß sie nur Gebrechen und Mängel aufdecken; die erwähnte Schrift aber gehört zu denen, welche organisirend verfährt und Heilmittel darbietet. Indem der Verf. den Grundsatz festhält, „daß man Kapitalien, wie Geschicklichkeiten und einfache mechanische Fertigkeiten frei verwenden muß, wenn die große Aufgabe, den allgemeinen Wohlstand zu befördern, vollkommen gelöst werden soll“, so will er doch anderer Seite eine engere Vereinigung der Gewerbetreibenden zu Genossenschaften, die aber der Form wie ihrem Inhalte nach von den alten Zünften scharf unterschieden werden. Drei Mittel hält er für notwendig zur Erreichung jenes Zweckes, nämlich 1) öffentliche faktische Anerkennung der Staatsbürgerlichen Wichtigkeit der Gewerbe, 2) zweckmäßige Bildung der sich für das Gewerbe Bestimmenden, und 3) eine aus einer fast zwanzigjährigen Erfahrung abstrahirte zweckmäßige, rein praktische Gewerbe-polizei. Was den ersten Punkt betrifft, so ist zwar nicht zu leugnen, daß der Staat im Allgemeinen die Wichtigkeit der producirenden Gewerbetreibenden nicht verleugnet und ihnen das freieste Feld zu ihrer Ausbreitung gegeben hat, jedoch ist anderer Seite so viel gewiß, daß der Handwerker im Vergleich zu den übrigen Ständen besonders in Rücksicht auf die äußere Ehre — die nun einmal ein Hebel für Viele ist — noch zurückgesetzt ist. Mit Recht wünscht daher der Verf.: „Nicht manchen Ständen allein werde von Oben herab Ehre und Rang gesichert; wird nur dem Verdienste der Kränze aufgesetzt, werden sich höhere Stände auch zu bürgerlichen Gewerben bequemen, der Mittelstand wird weniger nach höherem Range streben, sieht er höhere auf gleicher Stufe neben sich. Der Staat lobne mit Ehre und Titel den braven Meister, der sittliche, tüchtige Gesellen bildet, er spreche es aus, daß ein solcher Meister gleichen Werth hat und ihm gleiche Ehre werden kann, mit dem, welchem die Bildung der Soldaten, die Verwaltung des Landes obliegt und mit allen denjenigen, für welche bis jetzt das Prinzip der äußern Ehre besonders in Anspruch genommen wurde.“ In dem zweiten

Abchnitte werden die Unterrichts-Anstalten als eins der vorzüglichsten Mittel zur Hebung des Handwerkerstandes angegeben. Die Klage des Verf., daß die Wissenschaften in Deutschland bis in die neueste Zeit für die Gewerbe nichts Erhebliches gethan haben, können wir nicht gerechtfertigt finden; im Gegentheil hat der deutsche Gelehrte angefangen, die bloße Theorie zu verlassen und dem praktischen Leben sich zu widmen; daß diese Richtung bei einzelnen Wissenschaften unmöglich ist, wird der Verf. selbst zugeben. So befindet sich derselbe auch im Irrthum, wenn er meint, daß nur in Berlin eine Bürgerschule sei, die auf den Unterricht des Handwerkers und Künstlers berechnet ist; fast in allen großen Städten der Monarchie, auch in unserer Provinz und in Breslau selbst sind derartige Anstalten errichtet und wirken sehr segensreich. Es kommt nur auf den Gewerbetreibenden an dieselben zu benutzen; hier aber ist das Uebel, daß man glaubt, die Knaben nicht länger als bis zum 14ten oder höchstens 15ten Jahre in der Schule lassen zu dürfen — um sie nicht dem Gewerbe zu entziehen; man ist noch nicht zu der Einsicht gelangt, daß gerade durch einen zweckmäßigen Schulunterricht die Industrie ungemein gehoben wird. Die Ansichten, welche der Verf. noch über den weiteren Unterricht des Lehrlings und Gesellen, über das Verhältniß derselben zu den Meistern, so wie dieser unter einander aufstellt, kann man nur vollständig unterschreiben. Ueberhaupt enthält das Schriftchen so viel des Guten, daß wir es dringend jedem Gewerbetreibenden, der es ernstlich mit der Hebung seines Standes meint, empfehlen können. Der Raum gestattet leider nicht, uns noch weiter darüber auszusprechen; es muß genügen, darauf aufmerksam gemacht zu haben.

Von demselben Verf. ist noch eine andere Broschüre erschienen: „Die Patrimonial-Gerichtsbarkheit.“ Von Treumund Welp (Leipzig 1843. Heinrich Hunger). Sie berührt ebenfalls eine wichtige Frage der Zeit, die auch in dieser Zeitung schon öfters besprochen worden ist: wir meinen das Verhältniß zwischen Dominiun und Landgemeinde. Die Meinung, welche in einer Nummer dies. Ztg. zur Vertheidigung dieses Verhältnisses ausgesprochen wurde, daß nämlich jene Gerichtsbarkheit eine Last für die Gutsherren sei, wird hier hinlänglich widerlegt und im Gegentheil gezeigt, daß sie jenen nur vortheilhaft, der Gemeinde nur nachtheilig sei. Die Uebelstände, welche aus dem Verhältniß des Patrimonialrichters zum Gerichtsherrn fast naturgemäß aufgedeckt und in Beispielen deutlich genug veranschaulicht. Die Nothwendigkeit einer Communalordnung für das platte Land tritt immer mehr hervor; und es steht zu hoffen, daß die auch von den Landtagen darüber ausgesprochenen Wünsche Berücksichtigung finden werden.

Handelsbericht.

Breslau, 31. Mai. — Seit unserm letzten Bericht haben sich an unserm Getreidemarkte keine wesentlichen Veränderungen zugetragen. Das Geschäft blieb bei nur mäßiger Zufuhr sehr flau; zum Verand wurde gar nichts gehandelt, und untere Consumenten kauften nur eben den nöthigsten Bedarf. Zu notiren ist:

Geßer Weizen	44 à 52 Sgr.	
weißer	48 à 54 „	
roggen	31 à 34 1/2 „	pr. Schfl. nach
grue	28 à 30 „	Qualität.
hafer	19 à 20 „	
erbsen	34 à 37 „	

Von Winter-Nahe ist Meckeres geschlossen worden, und zwar zu Anfang der Woche für Lieferung gleich nach der Ernte zu 63 à 64 Sgr., im Monat August zu 65 à 66 Sgr., und bis Mitte September zu 67 bis 68 Sgr. pr. Scheffel. In den letzten Tagen hielten Producenten auf etwas höhere Preise, und hat man gestern und heute schon 1 à 2 Sgr. über die vorstehend bezeichneten Preise bewilligt, namentlich aber für Lieferung im September bis 72 Sgr. zugestanden.

In rother Kleesaat ist noch bei einzelnen Centnern aber zu sehr gedrückten Preisen etwas gehandelt worden.

Kübel, rohes, loco Waare, auf 10 M. gehalten, 9 1/2 % M. Geld; auf Lieferung im Herbst 10 1/3 M. Geld. Der Umsatz von Spiritus beschränkt sich nur auf den Plagbedarf zu unveränderten Preisen.

Actien-Cours.

Breslau, vom 31. Mai. Das Geschäft war heute sehr lebhaft; der Ultimo hat keinen nachtheiligen Einfluß auf die Preise ausübt. Oberschl. 4% p. C. 127 Br. Priorit. 103 1/2 Br. dito Lit. B. vollst. gezahlte p. C. 121 1/2 u. 1/2, etw. bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. 127 1/2 u. 127 1/2 u. G. dito dito Priorit. 103 1/2 Br. Rheinische 5% p. C. 89 etw. bez. Ende 90 Gld. Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. p. C. 120 1/2 - 2/3 bez. u. Br. Nieder-Rhein. Märk. Zus.-Sch. p. C. abgest. 126 1/4 u. 2/3 bez. u. Br. dito Zweig. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 118 1/2 Br. Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 125 1/2, 1/2 und 2/3 bez. Wilhelmsbahn (Kösel-Dörberg) p. C. 121 1/2 u. 1/2 bez. Aralau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 120 1/2 - 1/3 bez. u. Gld. Rrlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 128 bez. Mailand-Venedig p. C. 122 Br. Livorno-Florenz p. C. 127 1/2 Br.

Bekanntmachung.

Nach §. 58 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 (Gesetzsammlung No. 1619) hat heute die vierte Verloosung Schlesischer vierprocentiger Pfandbriefe Litt. B. über einen Gesamtbetrag von 18,000 Rthlr. vorschriftsmäßig Statt gefunden, wobei die Nummern

114 auf Groß-Osten; 331 auf Deutsch-Kessel; 796 und 861 auf Siemianowiz	a 1000 Rthlr.
1081 und 1082 auf Deutsch-Gravarn und Rauthen; 1708 und 1709 auf Alt- und Neu-Wziesko; 1896, 1897, 1912 und 1913 auf Roschentin und Eworog	a 500 Rthlr.
3077 auf Rettkau; 3078 bis incl. 3081 auf Raufe; 3640 und 3641 auf Weisholz; 3642 bis incl. 3644 auf Roschowiz und Zaborowiz; 3680 bis incl. 3684 auf Roschowiz und Zaborowiz; 15,316 bis incl. 15,320 auf Siemianowiz	a 200 Rthlr.
7006 auf Gliniz, Zborowsky und Bogdalla; 7007 bis incl. 7014 auf Bojadell und Kern; 7015 auf Albendorf; 6321 bis incl. 6330 auf Saabor; 7756 bis incl. 7764 auf Kuttlau; 7765 auf Lanisch; 17631 bis incl. 17640 auf Siemianowiz	a 100 Rthlr.
11,362 bis incl. 11,367 auf Döbersdorf und Malkowiz; 11,368 bis incl. 11,381 auf Groß-Osten	a 50 Rthlr.
21,425 bis incl. 21,434 auf Wülschlaw; 21,435 bis incl. 21,448 auf Postelwiz; 21,449 bis incl. 21,464 auf Nieder-Marklowiz	a 25 Rthlr.

gezogen wurden.

Demgemäß werden diese Pfandbriefe ihren Inhabern hierdurch mit dem Bemerken gekündigt, daß die Rückzahlung des Nennwerthes derselben gegen Auslieferung der Pfandbriefe

vom 1sten Juli 1844 ab

entweder in Breslau bei dem Handlungshause **Ruffer & Comp.** oder in Berlin bei der Königl. Haupt-Seehandlungs-Casse erfolgen wird.

Da nach §. 59 der allegirten Verordnung vom 1. Juli 1844 ab die weitere Verzinsung dieser Pfandbriefe B. aufhört, so haben deren Inhaber bei der Präsentation derselben Behufs der Empfangnahme des Kapitals, die drei Stück Coupons Serie II. No. 8 bis 10 über die Zinsen vom 1. Juli 1844 bis Ende December 1845 mit abzuliefern, weil entgegengesetzten Falls für jeden weniger abgelieferten Coupon dessen Betrag bei der Auszahlung des Kapitals gekürzt werden muß.

Gleichzeitig werden die Inhaber der

in der 1sten Verloosung vom Jahre 1840

gezogenen Pfandbriefe B.

No. 10,743 bis einschließlich 10,746 auf Heltauf	a 50 Rthlr.
--	-------------

so wie der

in der zweiten Verloosung vom Jahre 1841

herausgekommenen Pfandbriefe B.

No. 5607 auf Schmögerle und 5679 auf Deutsch-Gravarn über	100 Rthlr.
= 21,839, 21,849 und 21,851 auf Skalung	a 25 Rthlr.

und endlich der

in der 3ten Verloosung vom Jahre 1842

gezogenen Pfandbriefe B.

No. 425 auf Mallmiz über	1000 Rthlr.
= 3560 und 3561 auf Saabor	a 200 Rthlr.
= 5661, 5663, 5666, 5667, 5669 und 5670 auf Raufe	a 100 Rthlr.
= 6433 und 6438 auf Mittel-Seiffersdorf	a 100 Rthlr.
= 11,466, 11,467, 11,469, 11,472, 11,473, 11,474 und 11,479 auf Deutsch-Kessel	a 50 Rthlr.
= 11,483, 11,484 und 11,485 auf Schwusen und Zwirtschen	a 50 Rthlr.
= 21,625 auf Wiegshüs	a 25 Rthlr.
= 21,642 bis einschließlich 21,648, 21,654 bis einschließlich 21,659, 21,663 und 21,664 auf Wildschüs	a 25 Rthlr.

welche unseren Bekanntmachungen vom 28. December 1840, 4. December 1841 und 24. November 1842 entgegen, bis jetzt noch immer nicht zur Empfangnahme des Kapitals präsentirt worden sind, hierdurch wiederholt an die baldige Abholung der resp. seit 1. Juli 1841, 1. Juli 1842 und 1. Juli 1843 zinslos niedergelegten Kapital-Beträge erinnert.

Berlin den 6ten December 1843.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Bekanntmachung.

Die von dem unterzeichneten Königlichen Kredit-Institute für Schlesien unterm 28sten Januar 1838 auf das im Dels-Bernstadter Kreise belegene Gut Wildschüs ausgefertigten Pfandbriefe B. nämlich

No. 57 und 58	a 1000 Rthlr.
= 1116 bis einschließlich 1123	a 500 Rthlr.
= 3144 und 3149	a 200 Rthlr.
= 5788 bis einschließlich 5803	a 100 Rthlr.
= 11,067 bis 11,069 incl., 11,101 bis 11,104 incl.	a 50 Rthlr.
= 21,665 bis 21,703 incl.	a 25 Rthlr.

sind von dem Schuldner zum 1. Januar 1844 aufgekündigt worden und sollen gegen andre dergleichen Pfandbriefe gleichen Betrages eingetauscht werden.

Den §§. 50 und 51 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Junius 1835 (G.-S. No. 1619) zu Folge werden dagegen die gegenwärtigen Besitzer der oben bezeichneten Pfandbriefe hierdurch aufgefordert, die letztere, nebst den dazu gehörigen laufenden Coupons Serie II. No. 7—10 in Breslau bei dem Handlungshause **Ruffer & Comp.** zu präsentiren und in deren Stelle andere Pfandbriefe B. gleichen Betrages in Empfang zu nehmen.

Berlin den 30. November 1843.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Bekanntmachung.

Die von dem unterzeichneten Königlichen Kredit-Institute für Schlesien unterm 20. August 1840 auf Alt- und Neu-Wziesko, im Rosenberger Kreise, ausgefertigten Pfandbriefe B. nämlich:

No. 338 bis einschließlich 346, No. 348 bis einschließlich 355, und No. 357,	a 1000 Rthlr.;
No. 1679 bis einschließlich 1707, No. 1710 bis einschließlich 1718,	a 500 Rthlr.;
No. 4220 bis einschließlich 4269,	a 200 Rthlr.;
No. 7390 bis einschließlich 7479,	a 100 Rthlr.

sind von dem Schuldner aufgekündigt worden, und sollen gegen andre dergleichen Pfandbriefe gleichen Betrages eingetauscht werden.

Den §§. 50 und 51 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 (Gesetzsammlung No. 1619) zu Folge, werden daher die gegenwärtigen Besitzer der oben bezeichneten Pfandbriefe hierdurch aufgefordert, die letzteren nebst den dazu gehörigen laufenden Coupons Serie II. No. 8 bis 10, vom 1. Juli d. J. ab in Breslau bei dem Handlungshause **Ruffer & Comp.** zu präsentiren, und in deren Stelle andere Pfandbriefe gleichen Betrages in Empfang zu nehmen.

Berlin, den 18. April 1844.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.

Be f a n n t m a c h u n g.

1. Zu dem am 15ten d. M. zu Schägke bei Trachenberg abgehaltenen Vereins-Markte waren 6400 Stück Aktien debittirt, und dafür die Summe von 3200 Rthlr. — Sgr. Pf. eingenommen worden.

Hierzu der Bestand vom Jahr 1843 mit 26 = 10 = 6 =
so ergibt sich eine Gesamt-Einnahme von 3226 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf.
wovon durch Ankauf von 13 Stück
Rindvieh und 22 Stück Pferden 2524 Rthlr. — Sgr. — Pf.
verausgabt, und ferner noch an
Unkosten 159 = 19 = 1 =

mithin in Summa 2683 = 19 = 1 =

befristen wurden, so daß ein Bestand von 542 Rthlr. 21 Sgr. 5 Pf. verblieben ist, welcher um deshalb nicht abserbirt wurde, weil theils zu wenig geeignete Thiere zum Verkauf angeboten waren, theils aber auch die Besitzer derselben so unverhältnißmäßig hohe Preise stellten, daß darauf nicht eingegangen werden konnte. Dieser Bestand wird für künftiges Jahr fortgeführt und bis dahin zinsbar angelegt werden.

Bei Verlosung der angekauften Thiere fielen die Gewinne auf folgende Nummern, und zwar:

A. Kühe. No. 5, 687, 1357, 1405, 1624, 1788, 1884, 2797, 3347, 3385, 5099, 5507, 6375.
B. Pferde. No. 341, 345, 400, 444, 614, 918, 1394, 1505, 1541, 1685, 2268, 2338, 3636, 3717, 3858, 4118, 4131, 4277, 5156, 5531, 5643, 5999.

Hiernach war das Resultat des diesjährigen Vereins-Marktes nur ein sehr günstiges zu nennen, und hat sich das Publikum diesem Unternehmen mit stets wachsender Theilnahme angeschlossen, welches schon daraus erhellt, daß dieses Jahr 2338 Aktien mehr als voriges Jahr abgesetzt werden konnten, was ganz besonders auch der bereitwilligen Mitwirkung der benachbarten Kreis-Beörden zu danken ist. — Auch war dieses Jahr der Markt, wenn auch nicht in Betreff der Stückzahl, doch in Betreff der Qualität der aufgestellten Pferde besser besetzt wie früher, weshalb im Allgemeinen auch höhere Preise bewilligt werden konnten; die vorgestellten Kühe und Kalben waren zwar durchgängig nur Land-Race, deren Stärke, Bau und guter Futterzustand fand jedoch allgemeine Anerkennung.

II. Zugleich mit diesem Vereins-Markte hatte auch an diesem Tage der für den hiesigen Landwehr-Bataillons-Bezirk gebildete Verein für Pferde-Dressur zum Dienst der Landwehr seine Wirksamkeit begonnen, und waren 14 Reiter mit Pferden aus den Kreisen Wohlau, Gubrau und Miltitz zur Production erschienen. Während des Ankaufs der zur Verlosung bestimmten Thiere wurde die Leistungsfähigkeit dieser Pferde in jeder Gangart durch die hierzu erwählte Commission geprüft und in Folge dessen 4 Prämien zu 40, 30, 20 und 10 Rthlr. vertheilt, wobei die Commission auch im Allgemeinen ihre volle Zufriedenheit über die Leistungen sämtlicher Pferde ausdrückte. Nach beendigter Verlosung wurde zur Prüfung der Ausdauer ein Wettreiten auf die Distanz von 1000 Schritt veranstaltet und dabei 2 Prämien, à 40 Rthlr., und 2 Prämien, à 30 Rthlr., gewährt; außerdem erhielten noch 4 Pferdebesitzer, à 3 Rthlr., Wettpreise, so daß im Ganzen 252 Rthlr. vertheilt wurden. Die erfreuliche Wirksamkeit des Vereins wird gewiß zu einer regeren Theilnahme für die Zukunft Veranlassung geben und baldigst das vorgesezte Ziel erreichen lassen.

III. Endlich wurde mit diesem Feste auch ein Jagdrennen verbunden, welches sich ebenfalls einer sehr zahlreichen Theilnahme erfreute.

Das zwischen Schägke und Schloß Trachenberg belegene, in einer Länge von ¼ Meilen hierzu bestimmte Terrain wurde von 15 — 18 Gräben von 5 — 10 Fuß Breite, sowie drei Barrieren durchschnitten und bestand theils aus tiefem Boden, theils aus sumpfigen Wiesen, wobei als Haupt-Hinderniß ein Regelgraben genannt werden kann, sowie auch eine Barriere, vor welcher auf 10 Fuß Entfernung ein schwierig zu nehmender Graben lag, und hinter welcher ein kleiner Schwall, die Sorgenruh genannt, dessen Ausgang durch eine zweite Barriere gesperret war, genommen werden mußte.

Es erschienen:

1. Des Herrn Grafen von Göben Fuchshengst, **Forget-me-not**, von Halston aus der Wildfire, 6 Jahr. Reiter: der Besitzer.
2. Des Herrn Lieutenant von Sommitz brauner Hengst, **Actor**, vom Bick-Ben und der Agathe. Reiter: der Besitzer.
3. Des Herrn Lieutenant von Bredow braune Vollblutstute, **Esmeralda**, Reiter: der Besitzer.
4. Des Herrn Baron von Knoch brauner Hengst, **Tiflis**, arabischer Abkunft, 4 Fuß 9 Zoll groß. Reiter: der Besitzer.
5. Des Herrn von Willamowicz auf Mörsdorf schwarzer Hengst, **Locomotiv**, vom Fergus aus der Milan. Reiter: der Besitzer.
6. Derselben Galbenstute. Reiter: der Herr Rittmeister von Buchholz.
7. Des Herrn Lieutenant von Schickfuß brauner Wallach. Reiter: der Besitzer.
8. Des Herrn Lieutenant von Schelha Fuchstute. Reiter: der Besitzer.
9. Des Herrn Lieutenant von Strank Rappstute. Reiter: Herr von Willamowicz aus polnisch Hammer.
10. Derselben Fuchswallach. Reiter: der Besitzer.

Bei dem Uebernehmen der Hengst **Tiflis** des Baron von Knoch in schärfster Gangart die Führung, mußte sie aber bald, nachdem sämtliche Pferde gut beisammen die ersten Straßengräben übersprungen, der braunen Stute **Esmeralda** überlassen, welcher sie aber bald wiederum **Locomotiv** entriß. Nachdem derselbe jedoch in einen mit Gras verwachsenen Graben gestürzt, führte **Forget-me-not** über die zunächst folgenden Gräben durch ein ziemlich hohes Kornfeld. Als sodann die Galbenstute im schärfsten Tempo in einen Graben kopfüber ging, und die anderen Herren das Rennen theils aufgegeben hatten, theils ausgebrochen waren, stellte sich der Kampf nur noch zwischen der **Esmeralda**, dem **Actor** und dem **Forget-me-not**. Dadurch aber, daß in dem äußerst tiefen Boden die braune Stute ermüdete, und daß **Actor** plötzlich auf freiem Felde seinem Reiter den Gehorsam versagte, gewann **Forget-me-not** einen solchen Vorsprung, daß, obgleich er die kurz hinter dem Graben befindliche Barriere refürirte und erst zum Sprunge genöthigt werden mußte, er vom **Actor** nicht mehr eingeholt werden konnte. Den 15. Schritt vor dem Ziele befindlichen, ¾ Fuß hohen Strauchzaun nahmen beide Pferde im schärfsten Rennen, und schlug **Forget-me-not** den **Actor** um 2 Pferdelängen, nachdem das Rennen überhaupt 9 Minuten gedauert hatte. Trotz der äußerst scharfen Gangart und des sehr tiefen Bodens zeigten beide Pferde nicht das geringste Zeichen von Ermüdung. Als drittes und viertes Pferd kam die braune Stute des Herrn von Bredow und der braune Hengst des Herrn Baron von Knoch gut ein.

Der Sieger erhielt den als Preis ausgesetzten, nach antiequem Modell gearbeiteten, sehr schönen, silbernen Hirschfänger, das zweite Pferd die Einsätze mit 22 Friedrichsd'or. Trachenberg, den 18. Mai 1844.

Der Vorstand des Vereins.

Fürst v. Hagsfeldt. R. v. Frankenberg. v. Schelha, Königl. Landrath.

Wilhelms-Bahn.

Die Herren Aktionäre der Wilhelms-Bahn werden hierdurch aufgefordert, die zweite Einzahlung von fünfzehn Prozent in der Zeit vom 1ten bis 16ten Juli d. J. von 9 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags in unserm Bureau an unsern Haupt-Kassanten Herrn Köcher oder in derselben Zeit in Breslau zu Händen des Hauses Eichhorn u. Comp. zu leisten, und kommen bei der Zahlung die Zinsen der bereits eingezahlten 15 Prozent vom 15. Mai d. J. ab mit 3 Sgr. für jeden Quittungsbogen in Anrechnung.

Die Verzinsung dieser zweiten Einzahlung läuft vom 15. Juli d. J. ab. Erfolgt die Einzahlung der 15 Prozent nicht innerhalb der oben festgesetzten Zeit, so treffen den sämmtigen Zahler die im Statute für diesen Fall festgesetzten Nachtheile.

Diejenigen Herren Aktionäre, welche eine vollständige Einzahlung auf ihre Aktien zu leisten wünschen, können die Beträge hierfür an beiden angegebenen Zahlungsstellen deponiren und sollen ihnen, da die Aktien zur Zeit noch nicht ausgereicht werden können, Zinsschein-Quittungen zu je 100 Rthlr. ertheilt werden. Ratibor, den 25. Mai 1844.

Das Direktorium der Wilhelms-Bahn.

Bennecke. Felix Fürst von Pichnowsky, Präses.
Domé. Kuh. Langer. Polto. Schwarz.
Meier, General-Sekretär.

Damenpug-Ausverkauf

wird fortgesetzt: Elisabeth-Strasse Nr. 1.

Tägliche Dampfzugzüge auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn vom 15. Mai 1844 ab.

Abfahrt von Breslau	Morgens 6 Uhr	M., Nach	ittags 2 Uhr	M., Abends 5 Uhr.
Freiburg	6 = 18 =	5 = 18 =	7 = 18 =	8 =
Ankunft in Breslau	8 = 18 =	7 = 18 =	10 =	7 =
Freiburg	8 =	4 =		

Verlobungs-Anzeige.

Die am 28ten d. M. vollzogene Verlobung meiner Tochter Louise mit dem Apotheker Herrn Lichtenberg beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Neustadt D/S. den 29. Mai 1844.

Die verwittwete Kaufmann Meißel.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehre wir uns, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Stecklin in Pommern, am 17. Mai 1844.

Lina Stetter, geb. Friebe.
Karl Stetter, R. Ger.-Assess.

Entbindungs-Anzeige.

Die diesen Morgen 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben gebe ich mir die Ehre, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Waltch a. D. den 30. Mai 1844.

D. K a n o l d.

Todes-Anzeige.

Heute endete ihr irdisches Dasein meine gute Mutter, die verwittwete Frau Syndikus Thiel, geb. Wittmann, nach vorhergegangenem monatelangen Krankenlager an völliger Entkräftung in einem Alter von 69 Jahren 1 Monat und 23 Tagen. Dies zeigt mit betrübtem Herzen allen entfernten Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit an.

Julius Thiel, als hinterlassener Sohn.
Heinzendorf bei Gubrau den 29. Mai 1844.

Todes-Anzeige.

Am 29. d. M. Nachmittags halb 3 Uhr starb nach langen Leiden unsere gute Tante, Charlotte Rettelhorst. Diese Anzeige widmet entfernten Verwandten und Freunden.

Ramslau, den 30. Mai 1844.
Mathilde Bogatsche, geb. v. Spiegel.
G. Bogatsche.

Todes-Anzeige.

Das am 28ten Mai Nachmittags um 6 ½ Uhr erfolgte, sanfte Ende langer, schwerer Leiden unserer geliebten Gattin und Mutter, Henriette Karoline Bergmann, geb. Feder, zeigen wir ihren entfernten Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, mit trauerndem Herzen an.

Warmbrunn den 30. Mai 1844.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Gestern, in der dritten Nachmittagsstunde, entschlief nach kurzen Leiden meine innigst geliebte Frau Agnes, geb. Kothendach, in Folge einer heftigen Gemüthsbewegung, nachdem sie am 28ten d. M. die Entbindung von einem gesunden Knaben so wohl überstanden hatte, daß die frohe Aussicht auf die Fortdauer unserer höchst glücklichen Ehe nicht die entfernteste trübe Ahnung störte.

Ich bitte um stille Theilnahme an meinem großen Verluste, den mit mir vier Kinder betrauern. Breslau, den 31. Mai 1844.
M. Giersberg, Servis-Controleur.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief der Handlungs-Buchhalter Herr E. G. Nickel im 78ten Lebensjahre und als das älteste Mitglied des unterzeichneten Vereines. — Dies zur Nachricht allen seinen Freunden, Kollegen und Bekannten.

Breslau den 31. Mai 1844.
Die Vorsteher des privilegierten Handlungsdiener-Instituts.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 3 ½ Uhr entschlief in ein besseres Jenseits der Handlungs-Buchhalter Herr E. G. Nickel am Schlagfluß, in dem ehrenvollen Alter von 77 Jahren 8 Monaten, nachdem er von früher Jugend ununterbrochen in einem und demselben Handlungs-Geschäft mit Nebligkeit und Treue waltete. Dieses zeigt theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

E. G. Heinge, Tuchkaufmann.
Breslau, den 31. Mai 1844.

F. z. O. Z. 4. VI. 6. J. u. R. III.

Theater-Repertoire.

Sonnabend den 1. Juni: Bei erhöhten Preisen, Gastvorstellung der Mad. Josephine Weiß, Balletmeisterin am Josephstädter Theater in Wien, mit ihrem Balletpersonal, bestehend aus 36 Kindern. Vorkommende Tänze: Im ersten Akt der Oper wird von 32 Kindern ausgeführt: Rosenfest-Tanz (Musik von Emil Tiet) aus dem Feenmärchen: „Der Zauberlehrling.“ Reihenfolge der Tänze im 2ten Akt: 1) Großes Potpourri, bestehend aus 10 National- und Charakter-Tänzen, ausgeführt vom Balletpersonal der Mad. Weiß. 2) Throlienne, 3) Türkischer Tanz, 4) Chinesischer Tanz, 5) Mazurka. Diese Tänze werden ausgeführt vom Balletpersonal des hiesigen Theaters. 6) Rocco-Tanz (Musik von Proch) aus der Parodie: „Der

Teufel und seine Großmutter,“ ausgeführt von 16 Kindern vom Balletpersonal der Mad. Weiß.

Dazu: „Gustav“, oder „Der Maskeball“ Große Oper in 5 Akten. Musik von Auber. Melanie, Mad. Janitz, Großherzoglich Badensche Hof-Opernsängerin, als vierte Gastrolle.

Sonnabend den 1. Juni 1844 im Musiksaale der Universität Concert

von
Michael-Angelo Russo,
Pianist aus Neapel.

- 1) Souvenir de Bethoven, grande fantaisie für Pianoforte von S. Thalberg, vorgetragen vom Concertgeber.
- 2) Zwei Lieder, gesungen von Fräulein Marianne Hager.
- 3) a. Mi manca la voce, von S. Thalberg, vorg. v. Concertg.
b. Etude von Chopin, vorgetragen vom Concertgeber.
c. La Napolitana von M. A. Russo, vorg. vom Concertgeber.
- 4) Adagio und Rondo aus dem 3ten Concert von de Beriot für die Violine, vorgetragen von Herrn Lüstner.
- 5) Cavatine aus Robert der Teufel, von Meyerbeer, gesungen von Fräulein Marianne Hager.
- 6) Grande Fantaisie über Themata aus der Oper Lucia di Lammermoor, von Donizetti, für Pianoforte componirt von E. Prudent, vorgetragen vom Concertgeber.

Billets zu den reservirten Plätzen à 1 Rthlr. und zu den freien Plätzen à 20 Sgr. sind in der Kunst- und Musikalien-Handlung des Hrn. F. W. Grosser, vormals C. Cranz, Ohlauerstrasse No. 80 zu haben.

An der Kasse ist der Preis 1 ½ und 1 Rthlr.
Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Ende 9 Uhr.

Brücke über den Stadtgraben an der Taschenstraße.

In Bezug auf §§. 21 und 27 der Statuten werden die Herren Actionaire zur Entscheidung der Frage: ob der Brückenzoll verpachtet oder administrirt werden soll, so wie event. zur Feststellung der Pachtbedingungen auf

Dienstag den 11. Juni c. Nachmittags 4 Uhr
auf den rathhäuslichen Fürstensaal eingeladen.
Breslau den 30. Mai 1844.

Der Vorstand des Actien-Vereins zur Erbauung der Brücke über den Stadtgraben.

Weber-Unterstützungs-Angelegenheit.

Nachdem die von mildthätig gestimmten Frauen zum Besten der armen Spinner und Weber unseres schlesischen Gebirges gefertigten Handarbeiten nun eingeliefert sind, soll die öffentliche Ausstellung und der Verkauf derselben am 2ten, 3ten und 4ten kommenden Monats Vormittags von 11 bis 2, Nachmittags von 4 bis 7 Uhr, in dem dazu gütigst eingeräumten Börse-Lokale stattfinden. Es wird bemerkt, daß bei diesem wohlthätigen Beginnen nicht allein Damen aus hiesiger Stadt und aus allen Theilen der Provinz, sondern auch Allerhöchste und Höchste Herrschaften mitgewirkt haben, und dürfte die Ausstellung einen nicht unerfreulichen Anblick darbieten. Ein verehrliches Publikum laden wir zu einem recht zahlreichen Besuch gegen ein Eintrittsgeld von 5 Sgr. hiermit ein.

Breslau den 30. Mai 1844.
Der provisorische Comité des Central-Vereins zur Hebung der Noth der Spinner und Weber in der Provinz Schlesien.
Vinder. Graf F. v. Burghaus.
Heinrich.

Die erste Elementar-Gesangs-Klasse versammelt sich von Donnerstag, den 6. Juni ab an den gewöhnlichen Tagen, Morgens von 11 bis 12 Uhr.

Der neue Cursus wird Donnerstag den 6. Juni (Nachmittags 4 bis 6 Uhr) eröffnet.
Mosewius.

Kroll's Winter- und Sommergarten.

Heute, den 1. Juni: Großes Concert.
Entrée 2 ½ Sgr. Von früh 7 Uhr ab bis Abends 10 Uhr wird à la carte gespeist zu dem schon bekannten, sehr soliden Preise.
H. Kugner.

Sonntag den 2ten Juni Vocal-Concert vor dem Ohlauer Thore beim Cofferier Caffé im ehemal. Hanks-Garten, von den österreichischen National-Sängern A. Baldeß nebst Frau und C. Kalla. Anfang 4 Uhr. Entrée 2 ½ Sgr.

Cirque de Paris.

Heute Com. abend den 1ten Juni Abends um 7 Uhr

Außerordentliche Vorstellung

equestriher Productionen, worin mehrere neue Scenen, Tänze und Reistücke vorkommen, und sammtliche Mitglieder der Gesellschaft sich in ihren Erzeigungen produziren werden. Die Affiche und Programme theilen die näheren Details der selben mit.

Morgen Sonntag den 2. Juni große Vorstellung, deren Inhalt näher bekannt gemacht werden wird.

Restaurations.

Einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich zur gütigen Beachtung ergebenst bekannt, daß bei mir zu jeder Tageszeit eine Auswahl guter, warmer und kalter Speisen zu haben ist. Auch werden Abonnement unter billigen Bedingungen für Monate und Wochen angenommen.

Morgenthal, Restaurateur im Ober-Schlesien an Bahnhofe bei Breslau.

Official - Citation.

Der Handlungs-Commiss Carl Friedrich Kermann aus Deutsch-Markow, hiesigen Kreises, seit dem 12ten Februar 1822 im minderjährigen Alter von Breslau verschollen, wird hierdurch aufgefordert, zur Beantwortung der von seinen bekannten Erben angebrachten Proccation auf Todeserklärung sich spätestens in dem am

4ten October 1844

vor dem Herrn Kammergerichte-Assessor Seydel in unserem Partien-Zimmer antretenden Termine zu melden, widrigenfalls er für rechts erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen den sich meldenden und legitimirenden Erben ausantwortet oder nach Umständen als herrenloses Gut erachtet werden wird.

Zugleich werden die etwaigen unbekannten Erben des Carl Friedrich Kermann hiermit aufgefordert, sich in diesem Termine entweder in Person oder durch gehörig bevollmächtigte Sachwalter, wozu ihnen die Justiz-Commissari-Strüßli und Ernst hieselbst vorgeschlagen werden, zu melden und ihre etwaigen Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls dieselben bei ihrem Ausbleiben zu gewarigen haben, daß der Nachlaß des Carl Kermann seinen nächsten bekannten Erben ausantwortet werden wird.

Breslau den 7ten November 1843.

Königl. Land- und Stadtricht.

Bekanntmachung.

Bei der Breslau-Briegschen Fürstenthums-Landschaft wird für den bevorstehenden Johanniter-Termin abzuhaltende Fürstenthumstag den 14. Juni c. eröffnet und der gewöhnliche halbjährliche Versammlungstag den 15ten f. M. abgehalten werden.

Zur Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen werden die Tage vom 17ten bis einschließl. den 22. Juni Vor- und Nachmittage, und zur deren Auszahlung die Tage vom 24. Juni bis incl. 2. Juli von Vormittags 8 bis 1 Uhr mit Ausschluß des dazwischen fallenden Sonntags bestimmt.

Wer mehr als zwei Pfandbriefe zur Zinsenerhebung präsentirt, muß ein Verzeichnis derselben, in welchem die Pfandbriefe zu 3/4 pSt von denen zu 3 1/2 pSt. geschieden sein müssen, beibringen. Schemata dazu werden vor der Kasse unentgeltlich vertheilt.

Bei Einzahlung der Interessen werden fremde Münzsorten nicht angenommen und hat jeder Einzahler für die Richtigkeit der von ihm abgeführten Gelder einzustehen. Beträge und Duten müssen kassenmäßig gepackt, gehörig überschrieben sein und nur runde Summen enthalten.

Breslau den 21. Mai 1844.

Breslau-Briegsches Fürstenthums-Landschafts-Directorium.

Bekanntmachung.

Bei der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft wird für den bevorstehenden Johanniter-Termin der Fürstenthumstag am 17. Juni c. eröffnet werden, und die Einzahlung der Pfandbriefs-Interessen vom 17. bis inclusive den 23. Juni c. erfolgen, die Auszahlung derselben an die Pfandbriefs-Präsentanten aber vom 24. Juni bis incl. den 3. Juli c. mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage stattfinden. Ratibor den 24. Mai 1844.

Directorium der Oberschles. Fürstenthums-Landschaft Freiherr v. Reischwitz.

Offizielle Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche an die Nachlassmasse des verstorbenen Curatus Hrn. Chr. Berndt alhier, oder auch an die hiesige Kirch- und Schulcasse noch rechtmäßige Forderungen haben, werden hierdurch zur baldigen Anzeige ihrer desfallsigen Ansprüche aufgefordert. Lüben, den 24. Mai 1844.

Das Executorium.

Santh. Schwedowich.

Mineralien.

einzelne und im Ganzen, das 100 zu 1 Rthlr. sind zu haben Naturalienhandlung Albrechtsstraße No. 10.

Auction.

Am 3ten Juni c. Vorm. 11 Uhr sollen auf dem Tauerzigen Plage

2 starke Wagenpferde, einige Paar Geschirre, einige Chaisewagen, ein 4lau-Wagen, ein Brei- und ein Faat-Wagen öffentlich versteigert werden. Breslau den 24. Mai 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 3ten Juni c. Nachm. 2 Uhr sollen im Auctions-Geiz Breitenstraße No. 42, Kleidungsstücke, Meubles, ein aufrecht stehender Spiegel, Braueri-Maschinen und 30 dweil Bierfass, öffentlich versteigert werden. Breslau den 28. Mai 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Pferde-Auction.

Am 3ten Juni c. Vorm. 10 1/2 Uhr sollen auf dem Tauerzigen Plage, wegen schwebender Abreise des Besitzers

2 braune lithauische Wallache, gut eingetrahnt, auch a deux mains zu gebrauchen, öffentlich versteigert werden. Außer der gewöhnlichen Gewährleistung haften der Verkäufer für alle verborgenen Fehler so wie alle Untugenden in oder außer den Stalle. Breslau den 30. Mai 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 10ten Juni c. Vorm. 9 Uhr sollen in No. 4. Mathias-Strasse, gute Meubles, einige Kleidungsstücke und diverse Hausgeräthe öffentlich versteigert werden. Breslau den 20. Mai 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Schönes Grundstück.

In der schönsten Lage in der Stadt ist ein Haus mit Garten, besonders für einen ortho-pädischen Arzt, eine Spiel- und Turnhalle, so wie für eine Familie, die angenehm wohnen und das Ged. gut und sicher anlegen will, geeignet, durch Commiss. Lange, Nicolaithor, neue Kirchstraße 6. zu verkaufen.

Verkaufs-Anzeige.

Eine seit 50 Jahren bestehende Eisenhandlung in einer der größten Kreisstädte Schlesiens, mit gut und neu gebautem masiven Wohnhause, ist wegen Familien-Verhältnissen sehr billig zu verkaufen. Das Nähere sagt J. C. Müller, Kupfer-Schmiedestraße No. 7.

Eine Mühle, De- und Brettschneide-Mühle.

ununterbrochene Wasserkraft, in gutem Bauzustande und circa 100 Morgen Ackerland, Wiesen und lebendiges Holz, laienfrei, in der Nähe der Nieder-Ober-Mark-Eisenbahn, in veränderungsreicher aus freier Hand zu verkaufen, und ertheilt nähere Auskunft: Salomon Simmel jun., Breslau, Schweidnitzerstraße No. 28, vis a vis dem neuen Theater.

Ein höchst angenehmes Gut in einer vorzüglichen Gegend gelegen, mit gutem Acker, Forst, Wiesen, gutem Wohnhause und dergl. Wirtschaftsgeländen, Bier- und Obstgärten, Schafen und andern vollständigen Inventarium ist mit 5000 Rthlr. Anzahlung villigst sofort durch mich zu verkaufen. Tralles, vorm. Gutsbesitzer, Schulbrücke No. 23.

Ritterguts-Verkauf.

Ein in der schönsten Gegend der Preussischen Oberlausitz gelegenes Rittergut ist Familien-Verhältnisse halber für einen civilen Preis zu verkaufen oder gegen ein kleineres Gut umzutauschen. Näheres hierüber wird Herr Musikalienhändler G. W. Grosser (Dhlauerstr. No. 80) vorzulegen die Güte haben.

Gutsverkauf.

Eingetretener Familienverhältnisse wegen ist ohnweit Breslau ein Rittergut mit massiven Schloß und Wirtschaftsgeländen, bedeutendem Forst, wovon circa für 35,000 Rthlr. schlagbar ist, und gutem Ackerlande, sofort für den Preis von 45,000 Rthlr. bei 15,000 Rthlr. Einzahlung zu verkaufen. Auch empfehle ich Landgüter von 10,000 bis 300,000 Rthlr. Näheres beim Inspector Lorenz, Altbürgerstraße No. 4.

Ein Kunst- und Biergarten.

ungefähr 3 Morgen groß, mit einem darin befindlichen Wohnhäuschen, vor dem Dhlauer Thor, in sehr angenehmer Gegend gelegen, ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn Justiz-Commissarius Otto v. Dhlauerstraße No. 14.

Des entfernten Wohnorts wegen, beabsichtigt der Eigenthümer einer großen Besitzung in der Schweidnitzer Vorstadt, dieselbe unter vortheilhaften Zahlungsbedingungen, längerem Stand der Hypotheken, ohne Kündigung, bei dem mäßigen Zinsfuß zu 4 pSt., aus freier Hand zu verkaufen. Die Besitzung besteht aus einem großen herrschaftlichen Hause, Stallungen, Remisen, Garten und Glashaus. Raum ist vorhanden zu einem Neubau nach dem Bedürfnis. Das Nähere bei dem Agenten Herrn v. Mamorh, R. uschestraße No. 24 zu erfragen.

Wagen-Verkauf.

Ein gebrauchter Wagen mit Vorderdeck, eisernen Achsen und Reifkoffer steht für 120 Rthlr. zum Verkauf beim Sattler-Weißer Schuppe, Kupfer-Schmiedestr. No. 18.

Haus-Verkauf.

Ein neu erbautes Haus mit einem Bauplatz, in der Gatterstraße gelegen, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen durch das

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Wegen Einkauf einer Stammeherde stehen auf dem Dominio Hennigsdorf bei Aurass, 2 Meilen von Breslau, 300 feine und junge Mutterchasse zum Verkauf.

Das Minimum hier, 1 1/2 Meile von Breslau, im Lebniger Kreise, bietet einen neuen, noch nicht aufgestellten vierstückerischen Dampfapparat von 4-5000 Quart täglichem Maisbetrieb, unerm. Kostenpreise zum Verkauf aus, wie auch eine, noch im guten Zustande erhaltene englische Mälzdorle.

Wagen-Verkauf.

Neue Fenstervagen mit Leder- und Drillschneide, eine Warthauer Chaise stehen zum billigen Verkauf Messer- und Dder-Strasse No. 24.

3 zu verkaufen ist ein Flötenspielwerk, ausgezeichnet durch angenehmen Ton und meisterhafte Bauart. Näheres Weißgerbergasse No. 50, zwei Stiegen rechts, nahe an der Nikolaistraße.

Tabac Papageien.

das Stück für 10 Rthlr., sind zu haben Naturalienhandlung Albrechtsstr. No. 10.

Verde-Verkauf.

Russische und polnische yferb. stehen zum Verkauf: Oberthor in den drei Linden.

J. Graffner.

Wagen-Verkauf.

Neu und gebrauchte Chaisen und Droschken, schmal- und breitpurig, dabei eine leichte einpännige Chaise, stehen billig zu verkaufen. Delz. Schmiedemeister, Keine Tauerzigen-Strasse an der Auirassier-Kaserne, No. 1.

Eine leichte, wenig gebrauchte, sehr schön und dauerhaft gebaute Droschke mit eisernen Achsen und Vorder- und Hinterräder No. 2 um den festen Preis von 140 Rthlr. zum Verkauf.

Drei Dugend gut gearbeitete, neue, preuß. ganze, halbe und Viertel-Gewichte stehen billig zum Verkauf Altbürgerstraße No. 48.

Wagen-Verkauf.

Eine breitpurige, fast neue Chaise, mit Seitenfenster, zur Reise sehr gut geeignet, mit eisernen Achsen, steht billig zum Verkauf. Mählgasse No. 1 vor dem Dderthor, bei H. Richter.

Billiger Ausverkauf von Feinwand, wegen Aufhebung meines Geschäfts, unter den Töpfergassen in den 3 Stuben bei G. S. Sperl.

Ein gebrauchter Plauragen in Eider, mit Lederdeck, schmalpurig, steht billig zu verkaufen, Messerstraße No. 24.

Ein fast neuer wagenom-gelagerter vorkarmer Ton, steht billg zum Verkauf: Altbürgerstraße No. 46 Parterre.

Gartenstraße No. 22 lagern alte und neu Pumpenpumpen, verschiedener Länge, so wie Lunde, 3/4 im Richten weite Brunnenstein, als auch gusseiserne, porzellan- und irdene Wasserleitungen-Körper zum billigen Verkauf.

50 Sack Karrefeln sind nach auf dem Dominio Raisen bei Breslau zu verkaufen.

Ein dauerhafter Bomben-Wagen ist zu verkaufen. Das Nähere Hummeri No. 24 bei Seydel.

Flügel-Verkauf.

Ein schönes Mahagoni-, 7 Oct. breites Flügel-Instrument von starkem vollem Ton steht billig zu verkaufen: Dhlauerstr. No. 18, zwei Treppen.

Ein ausgezeichnet guter Daguer-Apparat ist für soliden Preis Albrechtsstraße No. 22 im Lichtbilder-Atelier bis zum 15. d. M. zu verkaufen.

Ein 6/8octaviger, gebrauchter birkner Flügel steht billig zum Verkauf: Carlstr. No. 38 im Hinterhofe 1 Treppe.

Ein neuer, 7octaviger Flügel von Mahagoni steht billig zum Verkauf Dhlauer Straße No. 71, im ersten Stock, hinten hinaus.

Ein vorzüglich wackamer starker Kettenhund von sehr böser Race, 3 Jahr alt, sowie 8 Exemplare der größten prachtvollsten Arten Cactus, von denen eins bereits über 200 Blüthen getragen hat, sind zu verkaufen. Näheres Lehmaruben bei Breslau No. 64.

Elegante und gut gerittene Pferde stehen zum Verkauf Zwingerplatz No. 9.

Zu verkaufen:

ine kupferne Baupfanne, enthaltend 1548 Quart, in ganz gutem Zustande, so wie eine Menge starke eiserne Ketten, Graben No. 25, zu erfragen von 12 bis 2 Uhr.

Ein auswärtiges, sehr beliebtes haisches Bier empfiehlt zur gütigen Beachtung G. W. Tiede, Kupfer-Schmiede-Strasse No. 38.

Zwei große, schwarze brauchbare Nachthunde sind Neuschüttig, Ufergasse No. 39, zu verkaufen.

Zwei Schlaf-Cophas sind Stockgasse in den 3 Engen im zweiten Viertel vom Ringe rechts in dem großen Sarg-Magazin billig zu verkaufen.

Boschardt, Tischlermeister.

Dauerhaft gearbeitete frische Weinfässer mit Eisenband, im Inhalt von 8-16 Eimer werden zum Verkauf nachgewie-en Innern tr. Nr. 19 im Comptoir.

5000 Rthlr. werden zur ersten Hypothek, pupillarisch sicher, zu 4 pSt., auf ein, mitten in der Stadt gelegenes Haus gesucht. Näheres Sandstraße No. 15, bei G. Rutter.

1300-1000 Rthlr. sind auf stadtsche und ländliche Grundstücke zur fayer n Hypothek zu vergeben. Näheres große Grochengasse No. 6 bei G. J. Zestel.

Capital-Gesuch. 500 Rthlr., à 5 pSt. jährliche Zinsen, werden gegen Pupillar-Sicherheit gesucht.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Familien-Wappen. Buchstaben, Doppel-Buchstaben, ganze Namen, mit oder ohne Krone, werden binnen kürzester Zeit auf Bille-papiere und Siegel-Druckern gefertigt.

Demnach ist reiche Auswahl in Französischen, Lateinischen, Griechischen, Lateinischen, Post- und Schreibpapieren, Buch- und Schulgebrauch Gegenständen aller Art stets vorrätzig: bei F. L. Zrade, am Ringe No. 21, dem Schweidniger Keller gegenüber.

Uhren-Lager. Sein vorzüglich assortirtes Lager aller Gattungen der feinsten Herren-, so wie der schönsten, geschmackvollsten und neuesten Damen-Uhren nebst einer Auswahl der modernsten Tisch-Uhren in Bronze, Porzellan, Alabaster etc. empfiehlt unter Versicherung der möglichst billigen Preise:

M. A. Franzmann, Königl. Universitäts-Uhrmacher, Albrechtsstr. No. 41.

Neue Erfindung zum Wohl Derer, welche an Kahlköpfigkeit oder schwachem Haarwuchs leiden.

Das von dem Pharmaceuten Aubert erfundene grüne Kräuteröl, welches als ein außerordentlich wirksames und wirklich helfendes Mittel bereits anerkannt ist, empfehlen zur geneigten Beachtung Schüssel u. Zuff. Alleinige Niederlage Herrenstraße No. 16, an den Mühlen.

Mineral Bienen frischer 1844r Maischöpfung, als Rüssinger Ragozzi, Selters, Marienbader Kreuzbrunn, Eger (Franzosenbrunn und Salzquelle), Pilsener und Salsbrunn Bitterwasser, Ober-Salzbrunn, Rudowa, Reinerzer etc., so wie ächtes Karlsbader Salz, sind so eben neue Sendungen eingetroffen und billigst zu haben bei

Adolph W. Wagner, Schmiedebrücke No. 55, zur Weintraube.

Anzeige für Damen. Auf der Dhlauer Straße No. 64 ist der Ausverkauf von meinen Schürmirdern und dauert noch länger fort, weil ich viel Vorrath habe. Auch sind für schief gewachsene Personen mit Eist gefüllte Schürmieder vorrätzig, im Paar à 3 rthl. Sollte ein von mir gekauft nicht vorzüglich gut passen, so wird dasselbe zurückgenommen.

Bamberger.

Grabmonumente von Marmor und Sandstein, sind stets vorrätzig und werden gefertigt, Taschenstraße No. 16, bei

A. Grimme, Bildhauer. Wir haben wiederum eine Parthie sehr abgelagerter

Candonia-Cigarren, à 15 Rthlr. pro 1000 St. in den Verkauf genommen, was wir unseren werthen Geschäftsfreunden hiermit anzeigen.

Westphal & Sift, Dhlauer Straße No. 77, in den 3 Treppen.

Unter assortirtes Lager wirklich importirter Havana-Cigarren, von 20 bis 100 rthl. pr. mille, so wie auch Hamburger und Bremer Cigarren empfehlen einer geneigten Beachtung.

Schüssel u. Zuff, Herrenstraße No. 16, an den Mühlen.